eternity

Das Magazin

Jahrgang 26 – Ausgabe Dezember 2021

Themen special:
Bestattungsfahrzeuge

Trost-Engel:
Letzter Gruß

Neuer Film:
DiamantenVater

Herzlichen Dank

Liebe Geschäftsfreunde !

Gerade in schwierigen Zeiten zeigt sich, wie wichtig gute und konstante Geschäftsbeziehungen sind.
Ihre Aufträge garantieren unseren Unternehmen mit insgesamt über 100 Mitarbeitern eine stabile Auftragslage und damit verbunden sichere Arbeitsplätze.
Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar und wir werden auch in Zukunft alles daran setzen für Sie ein zuverlässiger Lieferant zu sein.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Familien und Ihren Mitarbeitern ein glückliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr 2022.

Wir freuen uns auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

Bleiben Sie gesund.

Christian Pludra *Thomas Marcus Pludra* *Robert Demmer*

Geschäftsführer der Firmen:

PLUDRA INTERNATIONAL

celenatex

cremona© Abschied gestalten

EMMEL Bestattungsbedarf

Oben auf der Wunschliste

Das Aller-Schönste an diesem Auto zeigt sich erst aus der Fahrerperspektive: die komplette Instrumententafel ist ein einziger Widescreen auf der gesamten Breite des Fahrzeugs – von Tür zu Tür. Darunter gehen die Anzeigen scheinbar nahtlos ineinander über. Hyperscreen nennt Mercedes-Benz das Gestaltungsmerkmal im neuen EQE, hier ein Foto vom Pressedienst des Unternehmens.

Bestatter sollten sich den Namen merken, denn dieses Modell ist für den Um- und Aufbau zum Bestattungsfahrzeug vorgesehen. Die großen Hersteller warten auf die Freigabe. Sobald die Lizenz zum Aufbau vorliegt, werden die ersten Bestattungsfahrzeuge auf EQE-Basis gebaut. Damit wird die Branche einen weiteren Schritt in die E-Mobilität gehen. Der vollelektrische EQE soll laut Mercedes die Transformation von „Electric first" zu „Electric only" beschleunigen.

www.eternitydasmagazin.de
instagram: eternity_das_magazin

IMPRESSUM

Verlag:
AZ-Medienverlag Adrian Zirwes
An Trötschkes 1-3, D-47906 Kempen
Telefon 0049 2152 - 96 15 10
Fax 0049 2152 - 96 15 11
Mail info@eternitydasmagazin.de

Erscheinung: zweimonatlich
Auflage: 6.200 Exemplare
(in Deutschland, Österreich und Schweiz)

Redaktion:
Petra Willems (ViSdP)
Andrea Lorenzen-Maertin, Dr. Julia Kaiser

Grafik und Layout:
AZ-Medienverlag
Anzeigen: AZ-Medienverlag, Adrian Zirwes
Druck: L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien
Marktweg 42-50, 47608 Geldern

Anzeigenschluss: 28.01.2022

Redaktionsschluss: 11.01.2022

Alle Eigentums-, Verlags- und Nachdruckrechte liegen beim AZ-Medienverlag. Der Export von Eternity und der Vertrieb im Ausland sowie die Wiederverwendung des Inhalts, auch auszugsweise, sind nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Zeichnungen wird keine Haftung übernommen.

Man muss kein Prophet sein, um zu wissen, dass die nächste BEFA Forum – im Mai 2022 in Düsseldorf – im Zeichen der E-Mobilität stehen wird. In unserem Themen special ab Seite 8 finden Sie, liebe Leserinnen und Leser, erste Vorausschauen der Aufbauhersteller.

Keinen Propheten braucht man auch bei der Pandemie. Sicher wird uns das Infektionsgeschehen noch über den Winter begleiten und bei Ihnen, liebe Bestatterinnen und Bestatter, für viel zusätzliche Arbeit sorgen. Im Zuge des aktualisierten Infektionsschutzgesetzes sind Ende November neue Länderverordnungen in Kraft getreten. Was wo gilt, zeigt die Übersicht des BDB unter www.bestatter.de

Ein wenig Arbeit spart, wer die neue CovPassCheck App nutzt, um damit bei der Trauerfeier die Impfzertifikate der Gäste schnell und diskret zu checken. Auf „Zertifikat scannen" drücken und die Kamera des eigenen Smartphones über den QR-Code des Zertifikats auf dem Handy des Gasts halten und nach wenigen Sekunden zeigt die App das Ergebnis: bei gültigem Impfzertifikat einen grünen Haken sowie Vorname(n), Nachname und das Geburtsdatum der geprüften Person zum Abgleich mit dem Personalausweis.

Das geht schnell, man muss nicht auf dem fremden Handy rauf- und runterscrollen, was vor allem bei älteren Leuten ja häufig erforderlich ist, die Daten werden nicht gespeichert. Und die App ist kostenlos und kann auch offline genutzt werden. Bestatter, die mit der CovPassCheckApp arbeiten, berichten von guten Erfahrungen.

Die ultimativ beste Erfahrung wäre, wenn sich Cov & Co im Neuen Jahr endlich aus dem Staub machen würden. Dieser Wunsch steht auch bei uns ganz oben auf der Liste. Gleich darunter folgen die besten Wünsche für Sie, liebe Leserinnen und Leser. Ein gesundes und gutes 2022 und schöne Feiertage mit Familie und Freunden wünscht Ihnen

Ihre Petra Willems
Chefredakteurin eternity

EDITIONKARAT

Erinnerungen sind wie Sterne in der Nacht.

2512

P2512L

Wir danken unseren Kunden für die gute Zusammenarbeit und wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit !

© VÖLSING KG · INDUSTRIEHOF · 31180 GIESEN · TEL. +49 (0) 51 21 - 20 62 83-0 · INFO@VOELSING.DE · WWW.VOELSING.DE

INHALT

Trostengel
Bemalt, beschriftet, beklebt

Seite 35

Der letzte Schrei
Die KOFFIE-Urne

Seite 50

Moskau und die Necropolis
Eindrücke einer Oktober-Reise

Seite 44

Editorial / Impressum 3

Tod oder Immunität: 6
Impfstrategien sind älter als wir glauben

The Last Wish 8
Ein Werbespot aus der Filmakademie Baden-Württemberg

Echter Mehrwert 10
Kuhlmann-Chef Udo Schmidt ist ein Befürworter der E-Mobilität

Hallo, Taxi 12
Überführungen mit VW Hearse Hire

Null Emission ist Programm 14
Anfang 2022 weitere vollelektrische Limousinen

Stolle-Karosserie 15
Thomas Schwob übernimmt Geschäftsführung

It`s a BINZ 16
BINZ International nimmt den Mercedes Benz EQE in den Fokus

Der Reiz des Ungewöhnlichen 18
Historische Leichenwagen und ihre Fans

Leasing von Bestattungsfahrzeugen 20
Worauf Sie achten sollten!

Verblüffend leicht 23
E400 erledigt das Verladen auf Knopfdruck

„Ein neues Kapitel" 24
Brüder Hentschke kooperieren mit der Arnhölter Gruppe

„Wir sind glücklich" 28
Vollelektrische Limousine auf EQE-Basis geplant

Karosserie Rappold 29
Insolvenzverfahren eröffnet

Erinnerungen in Kunstharz 30
Keep moments verarbeitet jegliche Materialien

Hari Urns 31
Leitern und Herzen, Sterne und Monde

Von Herzen statt vom Fließband 32
Neue Trauer-Papeterie von heartfelt paper & co

Himmelbriefkasten 33
Stille Kommunikation mit dem Verstorbenen

In Liebe gebettet 34
„Nestchen" für Sternenkinder

Trostengel 35
Bemalt, beschriftet, beklebt

Leistungen online transparent machen 36
Mit Professionalität, Services und Sichtbarkeit punkten

Reden und Urnen 38
„Goodbye. Der gute Abschied" kombiniert beides

waldLeben 39
Ein Projekt des Bestattungshauses Sauerbier

Behandelte Körper und Verwesung 40
Thanatopraxie und ökologische Verantwortung. Teil 2

Libre del Mar 43
„Und am Ende steht ein persönliches Manifest"

Moskau und die Necropolis 44
Eindrücke einer Oktober-Reise

DiamantenVater 46
Heimlicher Star des Films ist ein Erinnerungsdiamant

Buchtipps 49

Vorschau: 50
Das lesen Sie im Februar

Der letzte Schrei 50
Die KOFFIE-Urne

Tod oder Immunität:

Impfstrategien sind älter als wir glauben

Jahr 2 der Corona-Pandemie und kein Ende in Sicht. Ganz im Gegenteil, noch ist die Delta-Variante nicht überwunden, droht uns mit Omikron die nächste besorgniserregende Phase. Solange sich ärmere Länder zu wenige Impfstoffe leisten können und in anderen die Impfverweigerer überwiegen, sorgen Hotspots für neue Virusvarianten und es wird kritisch bleiben. Eine Situation, die auch den Bestattern ihre Aufgaben keineswegs erleichtert, schlagen nicht zuletzt die aufwendigen Hygienemaßnahmen deutlich zu Buche. Nach Entschlüsselung der viralen Codierung und den Mutationen sind die Virologen den Aktivitäten von SARS-CoV-2 zwar auf der Spur, Voraussagen zum weiteren Verlauf sind jedoch nur allgemein möglich. Ziemlich sicher ist nur, dass es künftig neben der Grippe-Vakzine noch des jährlichen Covid-19-Boosters bedarf.

Wie werden Corona-Tote gezählt?

Die Studie eines deutsch-israelischen Forscherteams zu den Sterbedaten der Covid-2-Pandemie kommt zu dem Ergebnis, dass die Übersterblichkeit in Deutschland bislang deutlich geringer sei als angegeben, da der Zeitraum zwischen dem Meldezeitpunkt der Infektion und dem des Versterbens oft weit auseinander läge. Das RKI reagiert seinerseits mit dem Hinweis, dass Covid-Todesfälle zwar meist ein bis drei Wochen nach der Infektion einträten, ein etwaiger Meldeverzug aber zu Lasten der Gesundheitsämtern gehe. Ein Sprecher des IGES Instituts Berlin, das gesundheitsökonomische Beratung betreibt, mutmaßt, dass die Gesundheitsämter eine zu hohe Todeszahl in die Statistik einfließen lassen, denn rein rechnerisch würden täglich etwa 100 Covid-Genesene an „regulären" Todesursachen sterben.
Diesem Ursache-Wirkung-Szenarium widersprechen Untersuchungen der Pathologischen Gesellschaft vehement: Genesene stürben z.B. an Infarkten, die durch die Corona-Infektion ausgelöst wurden – und nicht aufgrund einer Vorerkrankung. Viele Mediziner geben zu bedenken, dass sich die Corona-Todesstatistik nicht auf konkrete Zeitfenster beschränken lässt, weil die intensivmedizinische Betreuung länger dauern kann und die Langzeitfolgen der Covid-19-Erkrankung noch weitgehend unbekannt sind. Am Universitätsklinikum Schleswig-Holstein durchgeführte Obduktionen ergaben, dass Long-Covid-Symptome wie Organschäden selbst bei Menschen, die erst Monate nach ihrer Infektion verstarben, die entscheidende Rolle gespielt hätten. Vergleichbare Untersuchungen aus anderen Ländern bestätigen diese Werte, wobei Pathologen in diesem Zusammenhang von einer verlorenen Lebenszeit von durchschnittlich zehn Jahren sprechen.

Variolation oder Inokulation: Historische Belege früherer Immunisierungsversuche

Die Idee, durch die bewusste Einführung krankheitserregenden Materials in ein gesundes Individuum eine Immunisierung gegen wiederkehrende Seuchen zu erzielen, ist nicht nur sehr alt, sondern war weit verbreitet. Der Blick auf die Geschichte des Impfens zeigt, dass dieses Bestreben eng mit dem gefürchteten Auftreten der Pocken zusammenhing. Kinder gehörten zur meist gefährdeten Gruppe, weshalb Waisenkinder als Versuchskaninchen für diverse Impfstrategien bis Ende des 18. Jh. herhalten mussten.
Die Technik, Pockenschorf oder Pustelinhalt von Genesenen zu übertragen, wird Variolation, Inokulation oder Inokulierung genannt. Die früheste Form wurde vermutlich von sibirischen Steppenvölkern erfunden, gelangte dann über China und Indien ins Osmanische Reich und von dort im 18.Jh. schließlich nach Europa.
Aus Indien ist bekannt, dass mit Pockenlymphe getränkte Tücher um den angeritzten Oberarm von Kindern gewickelt wurden. Bereits im 11. Jh. empfahl der persische Arzt Ibn Sina (Avicenna), zur Stärkung der körpereigenen Abwehr Pockenschorf über Hautareale oder per Inhalation zu übertragen. Auf die Praxis des Einritzens, der sog. Inokulation, verwies auch der 1275 entstandene Gesundheitsratgeber der Schule von Salerno: „Damit die Pocken nicht zum Tod der Kinder führen, bringe den Gesunden Pockenmaterie in die Adern."
Ein gutes Beispiel für den historischen Umgang mit Epidemien gibt uns das China der Mandschu-Zeit. Die Mandschu, die seit

1644 als Qing-Dynastie herrschten, fürchteten die im chinesischen Kernland regelmäßig auftretenden Pocken und ordneten zunächst Präventivmaßnahmen wie Quarantäne und Segregation an: Die Oberschicht begab sich an geschützte Orte, Kranke mussten die Hauptstadt verlassen, Einwohner wurden umgesiedelt. Um das Immunsystem auf die todbringenden Krankheitserreger vorzubereiten, verabreichte man vorzugsweise Kindern Pockengrindmaterial, wobei getrockneter Pockenschorf zermahlen und den Kindern in ein Nasenloch appliziert wurde. Diese Art der Immunisierung erwies sich als hilfreich und vermochte die Letalität der Kinder nachweislich um 30 Prozent zu senken. Der entschiedene Umgang des Kaisers Kangxi mit der Inokulierung - er ließ auch seine eigenen Kinder behandeln - war nicht zuletzt ein politischer Prozess, denn er bildete einen Pfeiler zur Stabilisierung seiner Herrschaft.

Chinesische Pocken-Inokulation (Ausschnitt). The History of Inoculation and Vaccination, 1913.

Die Vakzination begann vor 225 Jahren

Anfang des 18. Jh. lernte Lady Montague, Frau des britischen Botschafters, sowohl in Indien als auch in Konstantinopel die Inokulation mit pockenvirushaltigem Sud kennen. Zum Schutz vor einem tödlichen Verlauf dieser scheinbar unausrottbaren Seuche ließ sie ihre Kinder entsprechend behandeln. Zurück in England 1721 warb sie beim Königshaus für diese zielführende Methode der Immunisierung. Erste Erfahrungen zeigten allerdings auch, dass die „Einimpfung" keineswegs ungefährlich war, denn zwei Kinder eines preußischen Ministers erkrankten infolgedessen und starben. In jenen Jahren kam es zu heftigen Konflikten zwischen Befürwortern und Gegnern dieser Technik, die ja weit davon entfernt war, ausgereift zu sein. Die erste erfolgreiche Inokulation auf dem Kontinent führte angeblich der Schweizer Mediziner Th. Tronchin 1748 an seinem Sohn durch, 1767 nahm dann der Würzburger Arzt F.H. M. Wilhelm am Juliusspital Impfungen im großen Stil vor.
Maria Theresia von Österreich, die nicht nur drei Kinder durch die Pocken verloren hatte, sondern auch selbst erkrankte, ebnete 1768 den Weg für Impfversuche an mindestens 100 Waisenkindern (was uns heute ethisch zweifelhaft erscheinen mag). Aufgrund der guten Ergebnisse richtete die Kaiserin 1770 ein „Inokulationshaus" in Wien am Rennweg ein, wo sich weite Teile der Bevölkerung kostenlos impfen lassen konnten.
Abgelöst wurde die Variolation schließlich durch die Vakzination, die der britische Landarzt Edward Jenner 1796 aus dem Kuhpockensud entwickelt hatte. Ihm gelang der Wirksamkeitsnachweis einer Pockenimpfung, die zu einer echten Immunität führte. Später wurde der Sud durch das Vaccinia Virus ersetzt und das Prinzip der modernen Vakzination war geboren.
In Zeiten der Coronoa-Pandemie sollten wir die Bedeutung dieser ersten erfolgreichen Impfung vor 225 Jahren gegen eine tödliche Seuche würdigen. Glücklich schätzen dürfen wir uns, dass die Forschung im Jahr 2020 so weit fortgeschritten war, dass maßgeschneiderte Vakzinen in kürzester Zeit entwickelt werden konnten.

Gisela Stiehler-Alegria

Dr. Jenner führt seine erste Impfung an dem 8jährigen James Phipps aus. Ölbild von Ernest Board, 1910 (Ausschnitt).

The Last Wish

Ein Werbespot aus der Filmakademie Baden-Württemberg

Eine Trauerfeier in einer kleinen bayerischen Kapelle vor Alpenpanorama, der Pastor betet das Vaterunser. Neben dem offenen Sarg, in dem ein älterer Herr friedlich ruht, ein gerahmtes Foto mit Trauerflor, das den Verstorbenen als jungen Mann in Militäruniform zeigt. Die Kamera schwenkt auf die trauernden Angehörigen, darunter die Tochter und Enkelin des Verstorbenen.

„Mom, why did Grandpa wanna die in Germany?", will das kleine Mädchen wissen. Während die Mutter noch überlegt, wie sie antworten soll, springt der Pastor ein: „Was it because he was stationed here as a soldier?" „No", antwortet die Mutter mit leisem Lächeln, „he had another reason"…. Schnitt, und nun erfährt der Zuschauer den wahren Grund für „The last Wish": Die letzte Fahrt in einem Mercedes-Benz, unterlegt mit dem Song „Keep riding" - mit Kameraschwenk auf das zufriedene Gesicht des Verstorbenen.
Gedreht hat diesen englischsprachigen Werbespot der junge Regisseur Raphael Ghobadloo 2018 als studentischen Spec-Spot an der renommierten Filmakademie Baden-Württem-

berg. Spec-Spots, das sind fiktive Werbefilme für real existierende Marken, die an Filmhochschulen regelmäßig produziert werden.

„Die Idee kam einem Kommilitonen von mir, der zufällig in Ludwigsburg einen brandneuen Mercedes-Leichenwagen sah und sich dachte: „Das gibt's auch nur in Deutschland", erzählt der 33-Jährige. „Als er mir davon erzählte, war ich Feuer und Flamme und musste die Idee einfach verwirklichen".

Das Team stand bereit, Drehort und Darsteller waren gefunden, fehlte noch der „Hauptdarsteller". „Bei dem Wagen im Spot handelt es sich um einen Binz, der zu der Zeit größte Hersteller für Leichenwagen in der Region. Wir haben dem Chef die Idee gepitched, und er war sofort völlig begeistert. Die Firma Binz stellte uns dann einen Wagen samt Fahrer zur Verfügung", berichtet der Regisseur.

Offiziell gesendet wurde der Film wurde nicht, aber „er hat sich viral im Internet verbreitet und so einiges an Aufmerksamkeit generiert". Ob Mercedes-Benz Gefallen gefunden hätte an dem 50 Sekunden langen Spot, ist unbekannt. Raphael ist sich sicher, dass das Unternehmen einen derart makaberen Spot niemals in Auftrag geben würde. „Aber intern kam er wohl sehr gut an..."

Weitere Infos zum Regisseur und den Spot selbst findet man unter www.ghobadloo.com

Dreharbeiten zu „The Last Wish".

Echter Mehrwert

Kuhlmann-Chef Udo Schmidt ist ein Befürworter der E-Mobilität

Kuhlmann-Cars wächst. 5000 qm mit eigener Entwicklungs- und Produktionsabteilung, mit Polsterei und Lackierzentrum stehen am Firmenstandort Heiden derzeit zur Verfügung. Das reicht nicht mehr: „Wir bauen", berichtet Udo Schmidt, Geschäftsführer und Gründer der Kuhlmann-Cars GmbH.

Auch in puncto Arbeitsplätze ist Kuhlmann-Cars auf Expansionskurs. Rund 100 festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gehören zum Team. „Wir könnten gut und gerne weitere 25 Leute, vor allem im technischen Bereich, einstellen", sagt Udo Schmidt, „leider haben auch wir das Problem, dass kaum Fachkräfte ins Münsterland zu bekommen sind".

Kuhlmann-Cars gehört weltweit zu den Marktführern europäischer Aufbauhersteller für Bestattungswagen. Rund 200 Bestattungswagen werden jährlich in Heiden, produziert und diese Zahl steigt kontinuierlich. Elegantes Design und innovative Technik gehören zum Erfolgsrezept des Unternehmens, kombiniert mit der Leidenschaft, neue Wege zu denken, Details zu gestalten und die Sinne anzusprechen.

Einer dieser neuen Wege führt für Udo Schmidt unausweichlich in die E-Mobilität. „Ab 2030 soll ja nun möglichst jedes Fahrzeug elektrisch unterwegs sein, und ich finde, das kommt gerade der Bestattungsbranche sehr entgegen". Fahrzeuge mit E-Antrieb seien deutlich ruhiger und somit für Kondukte wie in Österreich üblich oder Fahrten über große Friedhöfe wie in Hamburg-Ohlsdorf geeignet. „Neben dem ökologischen Vorteil bietet der E-Antrieb einen echten Mehrwert für die Bestatter, weil er keine Geräusche und keinen Geruch absondert. Das passt viel besser zur Atmosphäre einer Beisetzung."

Zudem, so meint Udo Schmidt, zeigt der Bestatter, der einen E-Antrieb fährt, seinen Kunden, der Nachbarschaft und der ganzen Stadt, in der er unterwegs ist, dass er „Verantwortung für die Zukunft übernimmt, dass er sich beteiligt". Eine gute Botschaft, ein gutes Marketing.

Mit dem Mercedes-Benz eVito/EQV bietet Kuhlmann- Cars einen reinen E-Antrieb im Transporterbereich an, bei den Limousinen sind bisher nur Hybridfahrzeuge verfügbar. „Spätestens in zwei Jahren" wird ein rein elektrisch angetriebenes Fahrzeug zum Sortiment gehören, kündigt Schmidt an, aller Voraussicht der EQE als ein weiteres Modell von Mercedes-Benz.

Geschäftsführer Udo Schmidt mit Marketingleiterin Amelie Kock am Brink auf der FORUM BEFA Salzburg.

„Wir planen und bauen Autos, um den Bestattern ihren Arbeitsalltag zu erleichtern", so Schmidt. Mehr als 60 patentierte Systeme hat das Unternehmen entwickelt. Zum Beispiel das Neopren-Trennwandsystem, das auch großen Menschen erlaubt, bequem zu fahren und gleichzeitig im Bereich der Schiebetüren Laderaum schafft. Oder das hydraulische Schlitten-Hubsystem DUO-LOADTEC für ein rückenschonendes Be- und Entladen und viele weitere.

Beim Innenausbau seiner Fahrzeuge folgt Kuhlmann-Cars dem Grundsatz, dass „auch Arbeitswerkzeuge Freude machen dürfen". Dazu gehört Bedienkomfort für den Fahrer, dazu gehört aber auch Ästhetik. „Ob man etwas schön oder nicht schön macht, ist zunächst der gleiche Aufwand", meint Firmenchef Schmidt. So schaffen in den Fahrzeugen von Kuhlmann-Cars edles Holzdesign, Leder, cremefarbene Polster, spiegelnde Oberflächen, florale Elemente, LED-Zierleisten und funkelnde Lichter die Wärme einer weichen Berührung: „Möge der Tod mein Freund sein, möge er mir sanft begegnen", zitiert er den Leitsatz, der ihn lebenslang begleitet.

„Heute werden kaum mehr schwarze Fahrzeuge nachgefragt", berichtet er, „die meisten sind hell, oft zweifarbig lackiert. Wir haben auch schon weinrote und grüne Fahrzeuge ausgeliefert. Als wir vor rund zwölf Jahren die ersten weißen Fahrzeuge auf den Markt brachten, war das noch sehr ungewöhnlich. Heute ist das ein weltweiter Trend".

Und auch beim Scheiben-Design hat sich Kuhlmann Cars als Trendsetter betätigt. Die Pusteblume als Sinnbild für den „Circle of Life", Tauben, ein Holzsteg oder andere Motive sind allgegenwärtig. „Rund 60 Prozent unserer Kunden wählen Bildmotive", erzählt Schmidt. Dunkle Gardinen, die die Sicht versperren, sind out. Heute legen Bestatter Wert darauf, dass ihre Fahrzeuge niemanden Furcht einflößen. „Schließlich sind sie das einzige, was die Menschen da draußen normalerweise vom Bestattungshaus zu sehen bekommen".

www.kuhlmann-cars.de

Petra Willems

Hallo, Taxi

Überführungen mit VW Hearse Hire

Wenn Leidenschaft vererblich ist, so ist die Familie Burnage ein wunderbares Exempel. „Wir sind ein kleines Familienunternehmen an der Südküste Englands in der Nähe von Brighton, und meine Eltern und ich hatten schon immer ein großes Faible für Volkswagen, insbesondere für die alten luftgekühlten Modelle“, erzählt Mark Burnage. Den ersten VW-Campingbus, einen 1972er T2 mit vier Schlafplätzen, schafften die Eltern 1974 an und fuhren damit durch halb Europa. Viele weitere Modelle, darunter auch einige Käfer, folgten, und „ganz klar, die Liebe zu VW entstand in dieser Zeit“. Dass daraus - viele Jahre später - ein ganz spezielles Business werden würde, ahnte damals noch keiner.

Während Marks Mutter traditionell im Einspänner zum Friedhof gefahren wurde, hatte sein Vater einen besonderen Wunsch hinterlassen: sein Sarg sollte im Campingbus zur letzten Ruhestätte gebracht werden. Mark: „Auf seinen Wunsch hin, nach Rücksprache mit unserem örtlichen Bestattungsinstitut, wurden einige Änderungen an dem Bus vorgenommen, und wir konnten ihm seinen Wunsch erfüllen.“ Ein Erlebnis, das auch bei der Bestatterin einen bleibenden Eindruck hinterließ, denn als sich ein paar Jahre später die Wege wieder kreuzten, ging es sogleich wieder um den umgebauten Camper. „Die Art und Weise, wie wir den Bus umgebaut haben, war der Bestatterin im Gedächtnis geblieben, und sie bat uns, einen alternativen Leichenwagen zu bauen, um auch

anderen Familien ihre Wünsche erfüllen zu können." Das war die Geburtsstunde von VW Hearse Hire.

Das erste Fahrzeug war ein VW-Bus, gebaut 1973 für den Export nach Griechenland. Jahrzehntelang hatte er bei einem Handwerksbetrieb in der Nähe von Athen Baumaterialien, Fenster und sonstiges transportiert und war nun schließlich ausgemustert worden. 2018 kam er nach England. „Er war in einem erbärmlichen Zustand", erinnert sich Mark an die erste Begegnung.

14 Monate brauchte er, um das Fahrzeug mit viel Liebe und Hingabe komplett zu restaurieren. Einen Großteil der Arbeiten erledigte er während des ersten Corona-Lockdowns im Sommer 2020, und einen Namen gab er dem VW-Bus damals auch: „Wir haben ihn Jim genannt, nach meinem verstorbenen Vater, der uns die Inspiration gab, ein solches Fahrzeug zu bauen."

Im September 2020 ging „Jim" in Dienst. In der Branche sprach sich das neue Angebot schnell herum, und so boten Mark und seine Frau Debbie ihren Überführungsservice nach kurzer Zeit im gesamten Südosten des Vereinigten Königreichs an. „Wir arbeiten eng mit den Bestattungsinstituten zusammen und bieten einen professionellen Service, ganz gleich, ob es um eine Einäscherung, eine traditionelle Bestattung oder eine Naturbestattung geht." Dieser Service umfasst den Transport vom Bestattungsinstitut zur Kirche, Kapelle oder zum Bestattungsort und die Weiterfahrt zur letzten Ruhestätte.

Mark Burnage.

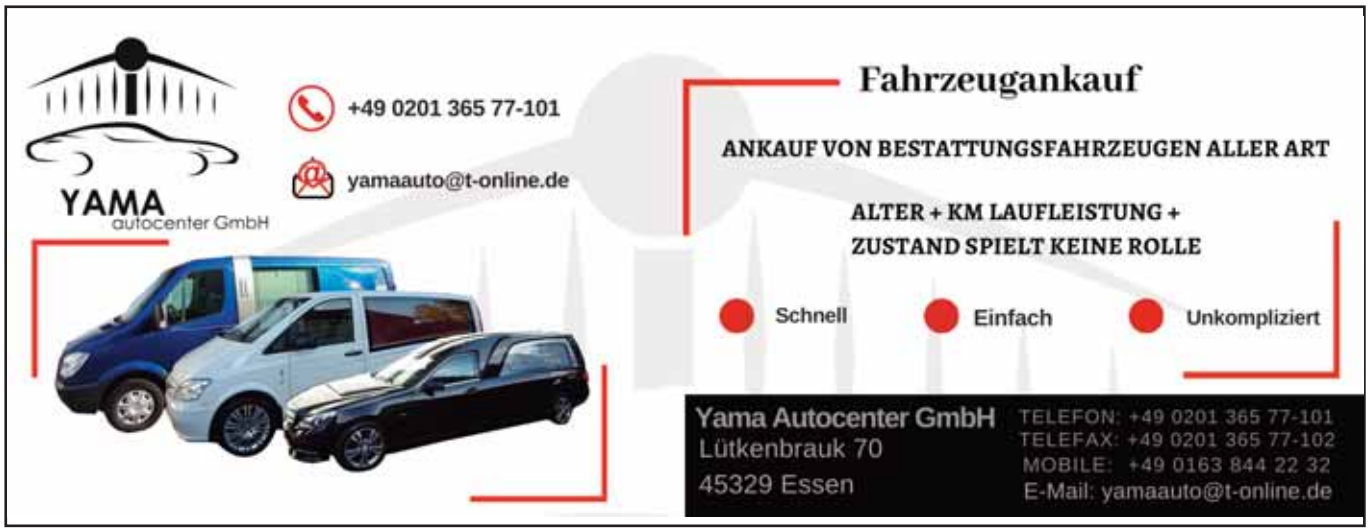
„Im März 2021 hatten wir den nächsten Lockdown und beschlossen, die Zeit zu nutzen, um einen weiteren alternativen Leichenwagen zu bauen. Wir fanden ein Londoner Taxi, das gerade in der Stadt ausgemustert worden war und einen neuen Besitzer suchte". Das „Black Cab", hergestellt von der London Taxi Company, war gut gepflegt, da es nur an den Wochenenden benutzt worden war, und es hatte nicht allzu viele Kilometer auf dem Tacho. „Wir kauften es und begannen sofort mit dem Umbau. Dabei haben wir so viele Originalteile wie möglich beibehalten, einschließlich aller Türgriffe, des Kartenlesegeräts, des Notsitzes hinter dem Fahrer, der voll funktionstüchtigenTaxi-Uhr, der „For hire"-Lampe an der Seite und der „Taxi"-Lampe an der Vorderseite, die jetzt allerdings „Funeral" anzeigt, erzählt Mark.

Neu ist der hölzerne Dachhimmel, der sich über der Ladefläche wölbt; die dazugehörige Plane kann nach der Ankunft am Friedhof bzw. für die Trauerfeier komplett weggeklappt werden, so dass genug Platz für Blumenarrangements und Sargkränze entsteht und der Sarg von allen Seiten zu sehen ist.

Pechschwarz glänzend, jedes Detail liebevoll restauriert und technisch up to date – klar, dass so viel automobile Schönheit nach einem Namen verlangt. Als „Rodney" ist das London Taxi bei VW Hearse Hire inzwischen in ein hoffentlich noch langes, beschauliches zweites Leben gestartet.

Alle Infos unter
www.vwhearsehire.com

Petra Willems



Null Emission ist Programm

Anfang 2022 weitere vollelektrische Limousinen

Was die automobile Zukunft der Bestattungsbranche anbetrifft, ist sich Ruud Derks, Geschäftsführer des niederländischen Unternehmens Derks Bestattungsfahrzeuge, sicher: „Die langfristige Lösung heißt Null Emissionen, also 100 Prozent E-Antrieb oder Alternativen dazu", sagt er, „und das bringt Herausforderungen mit sich."

In Hinblick auf Reichweiten und Ladekapazitäten sind speziell Bestattungsfahrzeuge prädestiniert für den Einsatz von E-Mobilität, diese Meinung teilt auch Ruud Derks. Komplizierter wird`s beim Übergang. Wann ist der richtige Zeitpunkt vom Verbrennermotor auf den E-Antrieb zu wechseln? Mit verschiedenen Leasinglösungen und „mit kreativen Mietverträgen" lasse sich die bevorstehende Umstellung auf vollelektrisch schon jetzt vorbereiten, versichert er.

Peugeot e-Expert ist in Deutschland bislang weniger bekannt.

Vollelektrische Fahrzeuge bietet Derks derzeit nur im Bereich Vans und Transportfahrzeuge an, darunter neben dem Mercedes-Benz eVito, der eV-Klasse auch den in Deutschland weniger bekannten Peugeot e-Expert, hier im Bild.

Zudem sind seit 2021 alle Modelle der Mercedes-Benz E-Klasse 213 Modelle als Plug-in-Hybrid-Version erhältlich. 100 Prozent Elektro gibt es bisweilen nur bei einer Limousine. Derks: „Bei unseren Limousinen bieten wir den Indus INNOVé auf Basis des Nissan Leaf als vollelektrisches Fahrzeug an." Anfang 2022 sollen mehrere vollelektrische Modelle folgen, die schon als Prototypen existieren.

www.hearses.eu

Derks Bestattungsfahrzeuge –

The Hearse & Limo Company, so der vollständige Firmenname, gehört zur Derks Autogruppe, die seit mehr als 25 Jahren Firmenfahrzeuge herstellt. Das Unternehmen hat seinen Firmensitz in Uden in der Mitte des Städtedreiecks Nijmegen, Eindhoven, 's-Hertogenbosch, ist weltweiter Vertreter für neue und gebrauchte Bestattungsfahrzeuge, Limousinen und Transporter, exklusiver Händler des Indus-Labels in Nordeuropa und offizieller Händler von S&S und Superior Coaches in Europa und Asien, und macht auch eigene Auf- und umbauten. Derks: „Wir bauen auf der Basis der renommierten Marken Mercedes-Benz, Ford, Jaguar und Cadillac."

Ein Fall für Liebhaber ist der Rouw-Mini, ein zum Bestattungsfahrzeug umgebauter Mini Clubman mit zweiflügeligen Hecktüren. Für Särge eignet er sich nur bedingt, auf der Ladefläche haben Särge von max. 150 cm Länge Platz. Dafür ist er aber für den Transport von einer oder mehreren Urnen wir geschaffen. Und auf Wunsch auch mit Standarten erhältlich.

Stolle-Karosserie

Thomas Schwob übernimmt Geschäftsführung

Alles bleibt anders. Aktuell ist die Übergabe der Geschäftsführung an den erfahrenen und langjährigen Karosseriebauermeister Thomas Schwob in der „Pipeline". Seit über 30 Jahren ist er bei Stolle und vielen Bestattern, auch von den Messen, bekannt. „Thomas hat einen Erfahrungsschatz, vor dem auch ich den Hut ziehe," so Hermann Stolle.

Die Geschichte der Firma Hermann Stolle Karosseriebau GmbH & Co.KG greift bis in das Jahr 1928 zurück, als der Vater des jetzigen Inhabers, Paul Stolle senior, die Hannoversche Karosseriefabrik gründete. Durch Umwandlungen und geänderte Strukturen entstand dann im Jahre 1999 das heutige Unternehmen, das bekannt ist für seine praxisorientierten Karosserie-Umbauten. „Wenn ich so überlege, haben wir in dieser langen Zeit schon weit über 1.000 Bestattungswagen und Sargtransporter aus- und umgebaut", so Hermann Stolle.

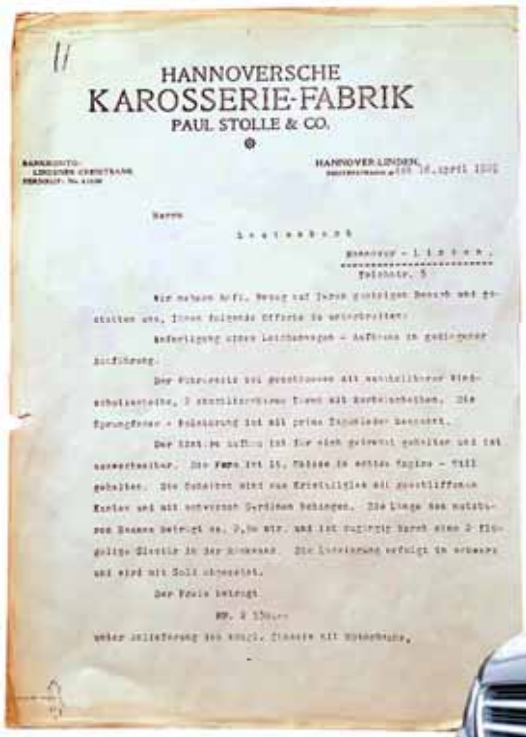
Bei Stolle-Karosserie haben Bestatter die Wahl zwischen mehreren Umbauvarianten: vom 1-Sargsystem über das Vario-Konzept bis hin zum komfortablen Duplex 2 x 2-System mit 4-Bahnentechnik.
Als verantwortungsvoller Betriebsleiter steht der neue Geschäftsführer Thomas Schwob seit Jahren für die hohen Qualitätsansprüche des Hauses. Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern, ganz egal welche Antriebstechnologie die Fahrzeuge aufweisen: Verbrenner, Wasserstoff oder Elektro.

Zwei Karosseriebauermeister blicken in die Zukunft: Hermann Stolle (l.) und Thomas Schwob.

Zum heißen Thema Elektromobilität hat er seine ganz eigene Meinung: „Wenn ich grundsätzlich keine Tagestouren über ungefähr 200 Kilometer am Tag fahre, könnte es passen, im Sommer und auch im Winter. Für einen größeren Aktionsradius würde ich in den nächsten drei bis vier Jahren immer noch ein kraftstoffbetriebenes Fahrzeug nehmen. Der beste Mitarbeiter hilft mir nichts, wenn nach getaner Arbeit der Ladevorgang nicht durchgeführt wird. In ein paar Jahren werden die Akkus noch leistungsfähiger und die Ladeinfrastruktur flächendeckend ausreichend vorhanden sein. Dann wird sich das Blatt noch schneller vom Verbrenner weg zu anderen Antriebsarten wenden."

Alles wird anders. So gesehen hat Tradition in Hannover einen Namen. Sie ist eben nicht, „das Bewahren der Asche", sondern „das Schüren der Flamme".

Infos unter www.stolle-karosserie.de



HANNOVERSCHE
KAROSSERIE-FABRIK
PAUL STOLLE & CO.

HANNOVER-LINDEN

Ein kompletter Aufbau im Jahre 1929 kostete, wie diese Rechnung aus dem Stolle-Archiv zeigt, 2.530 RM. Das wären heute laut Umrechnung 9.108 Euro.

It's a BINZ

BINZ International nimmt den Mercedes Benz EQE in den Fokus

„It's not a hearse. It's a BINZ" ist ein geflügeltes Wort, wenn es um die schwäbische Nobelmarke geht. BINZ International zählt zu den Schrittmachern der Branche, umso mehr, seit mit Woodall Nicholson Ltd. ein starker Partner an der Seite des Traditionsunternehmens steht. Vor knapp einem Jahr hat es mit seinem Modell BINZ E auf Tesla-Basis die erste vollelektrische Bestattungslimousine auf den Markt gebracht. Jetzt richtet sich die Aufmerksamkeit auf den neuen Mercedes EQE als Nachfolger des aktuellen H2 auf Basis W213. Wie der von der gesamten Branche mit Spannung erwartete E-Antrieb aussehen wird, wird BINZ bei der BEFA FORUM in Düsseldorf nächstes Jahr zeigen. Noch nicht live, aber als Schnittmodell im Format 1:16.

Gezeigt wird dort auch neben dem BINZ E, dem H2 und dem K, wie die V-Klasse bei BINZ International heißt, auch der H4. Ein Modell ebenfalls auf Basis der Mercedes-Benz E-Klasse, aber im Unterschied zum kleinen Bruder H2 als fünftüriger Kabinenwagen ausgebaut.

Im Fokus stehen die besonderen Ausstattungsmerkmale, die BINZ-Modelle zu Highend-Produkten machen, u.a. Remote Controls, Apps beispielsweise für Audiosysteme, Laserschriftzüge, schaltbare Heckscheiben oder auch das (auch nachrüstbare) UV-C-Desinfektionssystem für den Sargraum. „UV-C hat die Fähigkeit, die DNA von Pilzen, Bakterien und Viren – wie auch dem SarsCov-2-Virus – zu vernichten. Je nach Intensität und Dauer lassen sich bis zu 99,9 Prozent der Erreger auf Oberflächen und in der Luft unschädlich machen", berichtet Vertriebsleiter Heinrich Spindler, „was ja in diesen Tagen sehr wichtig ist."

Sämtliche Fahrzeuge auf Basis der Mercedes-Benz E-Reihe und auch der BINZ.E werden im Werk in Schwäbisch Gmünd hergestellt. Das gilt auch für den BINZ.K auf Basis des Vito/V-Klasse. Im Januar diesen Jahres hat das Unternehmen zudem am Firmenstandort eine eigene Lackieranlage für Sonder- und Ausstellungsfahrzeuge sowie Fahrzeugrestauration in Betrieb genommen, in der jegliche Art von Lackiertechniken angeboten werden können; auch gebrauchte BINZ-Fahrzeuge werden auf Kundenwunsch hier neu lackiert.

Laderaum im BINZ E, auf Wunsch mit UV-C-Desinfektionssystem.

Gibt es Auswirkungen aus der Corona-Zeit? Heinrich Spindler: „Die Lieferzeiten der OEM's (Original Equipment Manufacturer, d.h. die Hersteller) haben sich deutlich verlängert und steigen bis auf ein Jahr. Wir haben aber immer genügend neue Vorratsfahrzeuge im Vorlauf, um die Kundennachfrage befriedigen zu können. Ein Vorratsfahrzeug kann nach Auftragseingang in ca. 3 drei 4 Monaten ausgeliefert werden".

www.binz-international.com

Petra Willems

BINZ E (hinten) und H2 auf der FORUM BEFA Austria.

Der Reiz des Ungewöhnlichen

Historische Leichenwagen und ihre Fans

Schwarzfahrertreffen, 2019.

Eine große Limousine in dezenter Farbe, Gardinen an den hinteren Fenstern, ein schlichter Aufdruck auf den Türen. Leichenwagen, wie sie der Volksmund nennt, sind nicht schwer zu erkennen. Was passiert mit ihnen, wenn sie ausgedient haben, wenn sie von ihren Besitzern veräußert werden? Die Vorstellung, einen ehemaligen Leichenwagen als ganz gewöhnliches Alltagsfahrzeug zu nutzen, dürfte vielen Menschen einen kalten Schauer über den Rücken jagen. Aber eben nicht allen.

Im Jahr 1985 wurde im Ruhrgebiet die Interessengemeinschaft für den Erhalt historischer Bestattungsfahrzeuge (IG) gegründet. Unzählige Oldtimer-Fans, Fahrzeugsammler und Bestatter kommen hierbei zusammen, um durch den Erhalt und die Pflege der Fahrzeuge ein Stück vergangener Bestattungskultur zu bewahren. Neben Leichenwagen in PKW-Form sind auch Kutschen und Bestattungsanhänger zu finden. Regelmäßig werden diese Fahrzeuge auf Messen oder Veranstaltungen von Bestattungshäusern ausgestellt. Auch Filmproduktionen greifen auf einzelne Wagen als Leihgabe zurück. Zudem organisiert die IG einmal jährlich einen Ausflug, eine bundesweite Zusammenkunft der historischen Bestattungsfahrzeuge und ihrer Halter.

Die Faszination bestehe vor allem darin, dass es sich um Einzelanfertigungen handele, so Ingo Marx, Internet-Beauftragter der IG. Zudem seien die Fahrzeuge „elegant, verleiten zum gedämpften und pietätvollen Dahingleiten“, so Marx weiter. Auch das „Ungewöhnliche“ habe einen gewissen Reiz, dem er sich nicht entziehen könne. Überführungen werden mit diesen Fahrzeugen nicht mehr gemacht. Wie Jona Emanuel von Sydow, Vorsitzender der IG, berichtet, geht es schlichtweg darum, die Fahrzeuge zu erhalten und zu präsentieren. Man wolle nicht provozieren, sondern die Wagen zeigen und Aufklärungsarbeit leisten, den Menschen über die Geschichten der Fahrzeuge berichten.

Marx führt ein weiteres Argument für den Erhalt der Fahrzeuge an, indem er erzählt: „Heute werden Verstorbene oft mit Tansportern abtransportiert“. Eine ´Discount-Entsorgung´,

Der alte Opel Admiral gehört Dr. Anja Kretschmer, Trauerrednerin und Friedhofsführerin.

Zum Scientia mortuorum Festival in der ehemaligen Landesirrenanstalt Domjüch in Neustrelitz im Jahr 2018 kamen etliche Leichenwagenbesitzer.

findet er, die nach seiner Ansicht niemand verdient. „Daher leiste ich meinen Beitrag dazu, die klassischen, würdevollen, eleganten, pietätvollen Bestattungslimousinen zu erhalten, die eine Hommage und ein Ausdruck des Respektes vor den Verstorbenen darstellen, die mit ihnen gefahren werden." Von Menschen, die privat einen Leichenwagen als reines Alltagsfahrzeug nutzen, grenzen sich Sydow und Marx entschieden ab. „Es sind Bestattungswagen, und genau das sollten sie meiner Meinung nach auch bleiben", so Marx.

Dagegen bekennt sich Marco Holtz ganz selbstsicher zu seinem besonderen Fahrzeug. Einen alten, schwarzen Mercedes W123 nennt er seit 2014 voller Stolz sein Eigen. Per Inserat im Internet wurde Holtz auf den einstigen Leichenwagen aufmerksam. Die Beweggründe, die zum Kauf führten, waren ganz pragmatischer Natur. Ursprünglich auf der Suche nach einem Campingwagen, ließen ihn die enorm hohen Preise der angebotenen Fahrzeuge auf den über 40 Jahre alten Leichenwagen zurückgreifen. Seit jener Zeit macht Holtz zusammen mit seiner Familie regelmäßig Urlaub in seinem Campingwagen der besonderen Art. Skrupel, darin zu schlafen, hat der bekennende Atheist keine.

Seit gut einem Jahr ist auch die Trauerrednerin und Friedhofsführerin Anja Kretschmer mit ihrem Leichenwagen, einem alten Opel Admiral, unterwegs. Die Reaktionen darauf fallen ganz unterschiedlich aus, wie Kretschmer berichtet. Während die einen stur wegschauen, bekunden andere ihr Interesse an den auffälligen Wagen.

Auch innerhalb der Wave-Gotik-Szene sind sogenannte Leichenwagentreffen ein beliebtes Spektakel. Jährlich kommen am Pfingstsamstag in Leipzig Leichenwagenbesitzer zusammen, um ihre Fahrzeuge zu zeigen. Einzelne aus- und umgebaute Wagen gleichen dabei romantischen Liebeshöhlen. Rote Samtvorhänge, große Matratzen, Kissen und eine indirekte Beleuchtung sollen für Kusch-Atmosphäre im hinteren Teil der Wagen sorgen. Zudem ist der Leichenwagen-Corso durch die Stadt fester Bestandteil des Treffens. Das jährliche Fahrziel ist stets – wie sollte es auch anders sein – der Leipziger Südfriedhof.

Der Mitorganisator der Veranstaltung, Karsten Mertens alias Don Camillo, berichtet, seinen Leichenwagen auch als Privatfahrzeug täglich zu nutzen. Dies habe aber auch schon für Ärger gesorgt. Vor allem sein Arbeitgeber war alles andere als erfreut darüber, dass täglich ein Leichenwagen auf das Firmengelände rollt. Mertens versteht die Kritik. Dennoch sei der einstige Leichenwagen für ihn selbst ein Fahrzeug wie jedes andere auch.

Dr. phil. Julia Kaiser

Leasing von Bestattungsfahrzeugen

Worauf Sie achten sollten!

Als eines der wichtigsten Aushängeschilder des Bestattungshauses gilt das Überführungsfahrzeug. Wie alle Fahrzeuge wird es durch den intensiven Einsatz nicht jünger und irgendwann wird der Ersatz notwendig. In aller Regel stellen sich jetzt Fragen nach der Marke, Ausstattung und Motorisierung. Welche Frage aber nicht zuletzt beantwortet werden sollte ist: Wie finanzieren?

Bei der Auswahl des Wunschfahrzeugs lassen sich Bestatter und Bestatterinnen oft Zeit und vergleichen viele Angebote. Auch bei den Finanzen sollte durchaus genauer hingesehen werden. Denn Finanzierung ist nicht gleich Finanzierung. Grundsätzlich bestehen die Möglichkeiten des Barkaufs aus eigenen Mitteln, der Kreditfinanzierung oder auch der Finanzierung über einen Leasingvertrag. Alles hat seine Vor- und Nachteile – sicher ist nur eines: Für die meisten lohnt es sich, über Leasing nachzudenken. Denn als Fremdfinanzierung schont Leasing die Liquidität und birgt unternehmerische Vorteile. Welche Vorteile das sind und welche Tipps bei der Entscheidung helfen, ist im Folgenden kompakt zusammengestellt.

Tipps und Tricks für die Finanzierung von Bestattungsfahrzeugen:

Konditionen vergleichen – aber nicht Äpfel und Birnen!
Achten Sie darauf, dass Gleiches mit Gleichem verglichen wird. So enthalten Leasingverträge teils nur schwer vergleichbare Bestandteile, wie etwa integrierte Versicherungen. Hier sollte der Interessent genau hinschauen, was alles enthalten ist. Das zeigt auch, dass Leasing nur schwer mit einer Kreditfinanzierung vergleichbar ist, die eben nur die reine Finanzierungsfunktion abdeckt. Ratsam ist der direkte Austausch mit Ihrem potenziellen Leasinggeber. Nimmt sich dieser Zeit, Sie in Ruhe – auch vor Ort – über alle Punkte und Kosten des Vertrags aufzuklären? Erklärt Ihnen Ihr Leasingberater Ablauf und Möglichkeiten am Ende eines Leasingvertrages? Nehmen Sie sich bei der Wahl Ihrer Leasinggesellschaft ruhig Zeit, denn genau wie Ihr Fahrzeug, wollen Sie einige Jahre mit diesem Partner zusammenarbeiten!

Schonen Sie Ihre Liquidität:

Die Barzahlung ist ein probates Mittel, um gute Preise zu erzielen und die Finanzierungskosten zu vermeiden. Häufig ist aber nach der sofortigen Bezahlung die Liquidität zunächst geschwächt. Lieferanten werden in der Regel langsamer bezahlt und die lukrativen Skontoeffekte entfallen. Zudem müssen viele Betriebe erst aus der laufenden geschäftlichen Aktivität ein neues Liquiditätspolster aufbauen. Was wäre aber, wenn Sie als „Barzahler" auftreten könnten, das Geld auf dem Konto behalten und sogar noch sparen? Mit Leasing können Sie genau das: Sie verhandeln einen guten Preis. Mit der vorhandenen Liquidität zahlen Sie weiter Ihre Lieferanten und nehmen Skontoeffekte mit. Die Leasingraten sind übrigens ein unternehmerischer Aufwand, und mindern das steuerliche Ergebnis. Dadurch können Sie unter Umständen Steuern sparen. Es entsteht eine Win-Win-Situation.
Vielleicht haben Sie aber auch „nur" genügend freie Liquidität für eine „einfache" Lösung, die Ihren Bedürfnissen nicht komplett gerecht wird? Sie wollen lieber einen kleinen Schritt machen, um Ihre Liquidität zu schonen. Dieser nachvollziehbare Ansatz verkennt unter Umständen, dass es durch Leasing und den Pay-as-you-earn-Gedanken möglich ist, aus den laufenden Erträgen die Leasingrate des Fahrzeuges zu bedienen. Sie können das passende Fahrzeug erwerben, Ihren Kunden und Mitarbeitern das benötigte Fahrzeug zur Verfügung stellen und Ihre Liquidität schonen.

Vertragsgestaltung:

Leasingverträge sind flexibel anpassbar. Aus den Faktoren Laufzeit, Anzahlungen und Restwert lassen sich unterschiedliche Leasingraten generieren. Hier heißt es, das für Sie und Ihre geschäftliche Situation individuell beste Angebot zu finden. Klingt leicht, ist jedoch häufig ein komplexer Prozess. Schön also, wenn ein Berater mit Branchen- und Objektkenntnissen bei der bedarfsgerechten Ausgestaltung berät und Ihnen konkrete marktgerechte Lösungsoptionen aufzeigen kann. Das spart Ihnen bares Geld und Zeit.

Mehrwerte:

Ein Leasingpartner sollte Ihnen im Idealfall nicht nur einmalig für die jeweilige Finanzierung zur Verfügung stehen. Vielmehr sollten Sie Ihren Leasingpartner danach auswählen, dass er Sie auch bei weiteren Finanzierungen mit passenden Finanzierungsprodukten unterstützen kann. So sollten Sie prüfen, welches Produktportfolio Ihr Leasingpartner Ihnen anbieten

kann. Vielleicht gibt es ja neben der Finanzierung noch weitere Produkte wie zum Beispiel spezielle Versicherungen und Factoring? So wird aus dem einfachen Leasinggeber schnell ein strategischer Partner für Ihre Liquiditätsabsicherung. Prüfen Sie also das Leistungsspektrum bei der Wahl des passenden Partners.

Erfahrung:
Start-Ups, gerade im Finanzdienstleistungsbereich, entstehen jeden Tag neu. Und manche haben sich auch bereits wieder verabschiedet. Hier wird Ihnen häufig eine schnelle Umsetzung oder Vermittlung Ihrer Leasinganfrage in Aussicht gestellt. Dies kann sicher ein probater Weg sein, wenn die Gesellschaft Ihres Vertrauens über die nötige langjährige Erfahrung in dem Markt verfügt. Achten Sie daher immer darauf, wie lange Ihr Partner am Markt aktiv ist und damit Gelegenheit hatte, sein Durchhaltevermögen unter Beweis zu stellen. Hier gilt, je länger eine Leasinggesellschaft besteht, desto mehr Erfahrung hat sie. Für den Kunden ist diese langjährige Erfahrung immer von Vorteil!

Der „gute" Ruf eines Leasingpartners:
Zu guter Letzt: Hören Sie sich im Markt um. Sprechen Sie mit Branchen-Kollegen und erfahren Sie aus erster Hand, welche Erfahrungen und Empfehlungen andere Bestattungshäuser mit dem Finanzpartner gemacht haben. Schauen Sie gewissenhaft, ob die Leasinggesellschaft über unabhängige, externe Qualitätsbewertungen und Auszeichnungen verfügt. Solche Auszeichnungen können auf einen verlässlichen Service hinweisen. Ein guter Ruf verbreitet sich ebenso im Markt wie ein schlechtes Image. Ein guter Tipp unter Kollegen kann Ihnen unter Umständen den richtigen Leasingpartner aufzeigen. Ein Blick auf die Internetseite des Leasingunternehmens vermittelt Ihnen einen ersten Eindruck vom zu erwartenden Servicelevel der Gesellschaft.
Diese grundlegenden Tipps sind eine erste Orientierungshilfe bei der Leasingfinanzierung Ihres Bestattungsfahrzeuges. Dieses muss nicht neu sein. Auch gebrauchte Bestattungsfahrzeuge sind leicht über einen Leasingvertrag finanzierbar – ebenso wie weitere essentielle Ausstattungen Ihres Bestattungsunternehmens: Möbel für Trauerräume, Bürogegenstände, Kühltechnik etc. Ihr erfahrener Finanzpartner für Bestatter wird Sie gerne zu Ihren Projekten beraten.

Michael Drews
Mittelstandsberater
abcfinance advise GmbH

Tel.: +49 4261 41 43 880
Mob.: +49 175 184 36 90
Mail:
michael.drews@abcfinance.de

PREMIUM-FAHRZEUGE FÜR PREMIUM-KUNDEN

Die BINZ-Flotte 2021 zeigt unsere Tradition der Extraklasse und vereint Design mit neuester Technik.

Sichern Sie sich Ihren BINZ.E als reines Elektro-Bestattungsfahrzeug für die Sargüberführung. Der neue BINZ.H2 steht Ihnen als Benziner, Diesel oder Plug-in-Hybrid zur Seite.

Mit unserer Auswahl an maßgeschneiderten Bestattungsfahrzeugen – Made in Germany – sorgen Sie bei jedem Anlass für den perfekten Auftritt.

BINZ INTERNATIONAL

BINZ INTERNATIONAL GMBH
Adam-Riese-Straße 18 | 73529 Schwäbisch-Gmünd | T +49 (0) 7171 872 9899
info@binz-international.com | www.binz-international.com

Verblüffend leicht

E400 erledigt das Verladen auf Knopfdruck

Für viel Aufmerksamkeit hat auf den Fachmessen die E400 gesorgt, so verblüffend leicht wird das Einladen und Ausladen dank dieser neuen Ladetechnik aus dem Hause Ferno.

Sämtliche Ferno Überführungstragen können mit einem Adapter auf dem Ferno Mondial Fahrgestell mit Smart-Load Technologie transportiert werden. Die Fahrtrage wird einfach aus dem Fahrzeug herausgezogen und wieder hineingeschoben. Das Mondial Fahrgestell ist für den Transport der Überführungstragen oder aber auch für den Sargtransport geeignet. Entriegelbare Schwenkräder ermöglichen ein leichtes Manövrieren auch in engen Situationen, ohne dass ein Anheben oder Absenken des Fahrgestells notwendig ist. Zum Umlagern des Verstorbenen kann das Fahrgestell in sechs verschiedenen Höhen arretiert werden.
Beim Verladen ins Fahrzeug kommt nun die E400 ins Spiel, wie die Messebesucher bei den Vorführungen am Ferno-Stand in Salzburg und Dresden sehen konnten: die Mondial Fahrtrage wird an das E 400 herangefahren, angedockt und per Knopfdruck elektrisch eingezogen, ganz gleich ob mit Überführungstrage oder einem Sarg. Zurück beim Bestattungsinstitut läuft es beim Ausladen in ebenso komfortabler, rückenschonender Art und Weise.
Wer die Messen nicht besucht hat, kann sich die eindrucksvolle Arbeitsweise der E400 einmal auf YouTube anschauen, zum Beispiel unter dem Titel „E400 - Developed for the Ferno Mondial – Patient Transport System" gibt es einen Demo-Film.
Die E400 ist ein weiterer Beitrag zur Arbeitserleichterung für den modernen Bestatter, der sich die Firma seit vielen Jahrzehnten widmet. Ferno bietet seine innovativen Transportgeräte schon seit über 60 Jahren weltweit und seit 1977 auch in Deutschland an. Hochwertige Produkte, spezifisch entwickelt für den Bestatterbereich, gehören seit vielen Jahren dazu und genießen in der Branche auch wegen ihrer schon legendären Langlebigkeit einen sehr guten Ruf. Nicht selten werden Ferno Produkte an die nächste Bestattergeneration weitergegeben. Damit dies stets gewährleistet ist, bietet Ferno eine umfangreiche Betreuung über den eigenen Außendienst und Service. Damit ist sichergestellt, dass die Einsatzfähigkeit der Produkte auch noch nach vielen Jahren gewährleistet ist.

Alle Infos unter www.ferno.de

„Ein neues Kapitel"

Brüder Hentschke kooperieren mit der Arnhölter Gruppe

Es war für die Bestattungswagen-Branche ein anspruchsvolles Jahr unter fortdauernden Pandemiebedingungen. Für Bestattungswagen Hentschke aus Lüneburg war es trotzdem ein mehr als erfolgreiches Jahr – mit vielen echten Highlights. „Endlich fanden z.B. wieder zwei Messen statt – in Salzburg und Dresden – auf denen wir Interessierte aus Deutschland und Österreich begrüßen und über viele Neuheiten und das Trendthema Hybrid fachsimpeln konnten", so die Brüder Hentschke. „Der E-Trend nimmt einfach immer mehr an Fahrt auf. Aber durch das Angebot aller wichtigen Marken und die Zusammenarbeit mit allen namhaften Händlern sind wir perfekt aufgestellt", versichern die Lüneburger.

„Schon länger haben wir den Wunsch, neben dem Neuwagenverkauf auch das Bestandskunden-Angebot weiter auszubauen und zu optimieren", erklärt Maik Hentschke. Ein zuverlässiger und kompetenter Service läge ihnen einfach am Herzen.

Nachdem Maik und Dirk Hentschke Anfang 2021 bereits den Service und technischen Support für die Fahrzeuge des ehemaligen Herstellers Phoenixx-Germania übernommen und auch mit einer eigenen Produktlinie die Produktion verstärkt hatten, gelang ihnen nun ein echter Paukenschlag: Die zukünftige Service-Kooperation mit der Arnhölter Gruppe, be-

stehend aus Autohaus Dallgow GmbH und Autohaus Arnhölter GmbH mit fünf Standorten in Nauen, Dallgow (2x), Falkensee und Berlin Spandau, ermöglicht ab sofort einen perfekten Service für die Kunden im Großraum Berlin-Brandenburg.

In den großen Karosseriezentren und Lackabteilungen können neben Unfallreparaturen auch Servicearbeiten mit Originalteilen für Hentschke Bestattungsfahrzeuge sowie die ehemalige Phönixx Baureihe durchgeführt werden. „Alles in optimierter Zeit- und Kosteneffizienz", freut sich Dirk Hentschke. Selbstverständlich stehen bei Bedarf auch Bestattungsfahrzeuge als Leihwagen bereit, und eine firmeneigene Spedition sichert einen bundesweiten Hol- und Bringdienst. „Die Mobilität und die Zufriedenheit unserer Kunden hat für uns absolute Priorität", versichern die Brüder Hentschke, „und mit der neuen Zusammenarbeit mit Arnhölter können wir ein weiteres Kapitel in unserer Erfolgsgeschichte schreiben".

Nach diesem für das Lüneburger Unternehmen mehr als erfolgreichen Jahr freut man sich auf 2022 – mit vielen weiteren Neuheiten auf dem Hybrid-Markt, einer spannenden Messe in Düsseldorf im Mai und – das Wichtigste: „Auf unsere Kunden!", so die Brüder Hentschke.

www. bestattungswagen.de

BESTATTUNGSWAGEN AUF BASIS
MERCEDES-BENZ
– VITO DAVOS –
... ALS EVITO, DIESEL UND ALLRAD ERHÄLTLICH

funeral

BESTATTUNGSWAGEN AUF BASIS
MERCEDES-BENZ
– V-KLASSE –
... ALS EQV (V-KLASSE MIT ELEKTROANTRIEB), DIESEL UND ALLRAD ERHÄLTLICH

als „5-Türer"-Version

im „Maybach-Design"

Erleben Sie unsere
E-Klassen auf YouTube

Kuhlmann Cars®
MADE IN GERMANY

D-46359 Heiden | Tel.: (+49) 0 28 67/ 97 57- 0 | www.kuhlmann-cars.de

Kuhlmann-Cars GmbH kuhlmanncars kuhlmanncarsgmbh

„Wir sind glücklich“

Vollelektrische Limousine auf EQE-Basis geplant

Zwei Jahre sind seit der Markteinführung des Bonna-B2 vergangen, und „wir dürfen mit der Resonanz sehr zufrieden sein“, ziehen die Verantwortlichen der C. Miesen GmbH & Co KG Bilanz. „Zunächst wollten wir ja einmal als Aufbauhersteller bekannt werden im Markt, und das ist wirklich gut gelungen. Auf den Messen war bei uns immer so viel los, dass wir gut zu tun hatten. Eine wichtige Rolle für den Bekanntheitsgrad spielt im Moment auch die Mundpropaganda. Hierauf sind wir besonders stolz, weil unsere Kunden uns gerne empfehlen. Dadurch haben wir viele Fahrzeuge verkaufen können, hatten immer viel zu tun und trotz der Pandemie keine Kurzarbeit. Wir konnten kontinuierlich ausliefern und auch aktuell können wir unsere Fahrzeuge fertigstellen. Also -wir sind glücklich.“

Am Stand auf der FORUM BEFA in Salzburg.

Der Bau des Flagschiffs aus dem Hause C. Miesen startet am Hauptsitz in Bonn: der Bonna-B2 auf Basis der Mercedes-Benz E-Klasse. Nach der Verlängerung des Fahrgestells, bei dem Kunden auf Wunsch gern „den 1. Schnitt“ ansetzen können, erfolgt der weitere Ausbau, u. a. zur Plug-in-Hybrid-Bestattungslimousine, im neu hinzugekommenen Betrieb Dürnau in der Stuttgarter Region. Hier entstehen außerdem Bestattungstransporter auf Mercedes-Benz- Vito-, V-Klasse-, Sprinter- sowie Ford-Basis: als 2-Sarg oder 4-Sarg-Variante.

Alles „made in Germany“ und mit Hilfe überwiegend regionaler Lieferanten, heißt es dazu von Seiten des Unternehmens. Das gilt auch für den „digitalen Rückspiegel“, den C. Miesen als erster in der Branche exklusiv anbietet: eine kleine Kamera an der Heckscheibe liefert ihr Bild direkt auf den Rückspiegel. Ein verkehrssicherer und komfortabler Ersatz, wenn die Trennwand den Blick nach hinten versperrt.

Reparaturen „jeglicher Fabrikate“, der Ausbau gebrauchter Fahrzeuge und Ausstattungen nach Kundenwunsch gehören ebenso zur Dienstleistungspalette wie – auch außergewöhnliche – Lackierungen. Wenn´s zur Corporate Identity des Bestattungshauses passt, kann der Wagen eben auch türkisfarben sein – oder golden mit schwarzem Dach wie im Foto oben. „Das alles ist bei uns möglich“, heißt es dazu bei C. Miesen.

Auf der FORUM BEFA in Salzburg wurde der jüngste Spross aus der Bonna-Familie vorgestellt: der B2QE, eine fokussierte und damit preisgünstigere Variante des B2. Im Gegensatz zum großen Bruder hat er keinen automatischen Einzug, dafür aber einen eigenständigen Kippboden, der sich beim Be- und Entladen hilfreich bemerkbar macht. Auch auf die schaltbaren Scheiben, die den Sargraum auf Knopfdruck blickdicht werden lassen und Gardinentafeln überflüssig machen, wurde beim B2QE verzichtet. Ein anderes wichtiges Ausbaumerkmal blieb jedoch erhalten: wie der B2 verfügt auch der B2QE über eine elektrisch gesteuerte Heckniveauabsenkung.
Bis zur BEFA FORUM im Mai kommenden Jahres wird es weitere Ausstattungen geben, die derzeit entwickelt werden. Außerdem wird parallel an einem neuen Modell gearbeitet, das möglicherweise zu bestaunen sein wird: „Wir wissen noch nicht, ob`s klappt, aber wir träumen davon."

Infos unter www.miesen.de

Petra Willems

Karosserie Rappold

Insolvenzverfahren eröffnet

Drei Generationen hat das Karosseriewerk Rappold in Wülfrath bestanden. Jetzt wurde, wie das Amtsgericht Wuppertal meldet, unter dem Aktenzeichen 145 IN 491/21 ein vorläufiges Insolvenzverfahren gegen das Unternehmen eröffnet.

Der Betrieb wird jedoch uneingeschränkt fortgeführt. Die Kunden des Unternehmens werden weiterhin beliefert, Aufträge wie gewohnt bearbeitet. Die Löhne und Gehälter der 23 Arbeitnehmer des Unternehmens sind bis Ende Dezember über die Insolvenzgeldsicherung der Bundesagentur für Arbeit gesichert.

Bei dem Betrieb handelt es sich um ein Karosseriewerk mit angeschlossener Werkstatt, dessen Historie bis in das Jahr 1948 zurückreicht. In dem Karosseriewerk werden insbesondere Bestattungswagen gefertigt. In der angeschlossenen Werkstatt werden alle Arten von Reparaturdienstleistungen angeboten, wobei ein besonderer Fokus auf der Reparatur von Caravans liegt. Zudem werden vollständige Restaurationen und Reparaturen von Oldtimern durchgeführt.

„Die Insolvenzantragstellung war erforderlich, da die Versorgung mit Neufahrzeugen für den Umbau aufgrund der weltweiten Halbleiterkrise stark eingeschränkt ist. Die notwendige Auslastung des Betriebes konnte so nicht mehr sicher gestellt werden", erklärt Geschäftsführer Ingo Rappold. „Wir sind zuversichtlich, dass wir mit Unterstützung des vorläufigen Insolvenzverwalters das Unternehmen sanieren und für die Zukunft aufstellen können."

Der vorläufige Insolvenzverwalter Martin Lambrecht von der Kanzlei Lambrecht in Düsseldorf sieht gute Chancen auf einen Erhalt des Unternehmens: „Die Rappold Karosseriewerk GmbH ist ein Traditionsunternehmen und am Markt eine etablierte Größe. Gemeinsam mit meinem Kollegen Rechtsanwalt Maximilian Michelsen kümmere ich mich zunächst um die Stabilisierung des Betriebes, um so eine nachhaltige Sanierungslösung zu ermöglich."
Ein Interessent, der den Betrieb weiterführen möchte, ist gefunden. „Wir sind recht zuversichtlich, dass das klappt", so Rechtsanwalt Maximillian Michelsen auf Anfrage von eternity, „eine Übernahme könnte zum Januar 2022 stattfinden."

Erinnerungen in Kunstharz

Keep moments verarbeitet jegliche Materialien

„Was uns so besonders macht, ist, dass wir jegliche Erinnerungsmaterialien verarbeiten können. Sei es der Blaumann von Opa, das Halstuch der Oma, Fragmente von Plüschtieren und Kuscheldecken, Babytragetücher... Und ebenso gut können wir Erinnerungen an Orte festhalten, indem wir in ein Schmuckstück Erde, Strandsand, Muscheln, Moos, Blätter oder Blüten einarbeiten", sagt Ramona Jänicke. Sie vertritt in Deutschland das Unternehmen Keep Moments Ltd., das 2019 in London gegründet wurde. Der Firmen-Name ist Programm: Keep Moments hält Momente fest und fertigt auf Kundenwunsch Unikatschmuck aus persönlichen Erinnerungsmaterialien.

Die Schmuckstücke werden in einer kleinen Manufaktur in Stettin hergestellt. Statt Glas kommt Kunstharz zum Einsatz. „Unser Schmuck ist mit Glas nicht zu vergleichen, da er nicht brechen kann, und vom Gewicht ist unser Schmuck viel leichter", erklärt Ramona Jänicke. „Wir verarbeiten Asche sowie Haar sichtbar und nicht in einem Gefäß versteckt. Die Asche kann durch Elemente wie Gold und Silber zum Strahlen gebracht werden. Haarsträhnen werden bei uns zu kleinen Kunstwerken, denn wir können daraus Lebensbäume, Buchstaben, Herzen und vieles mehr gestalten."

Durch Gravuren von Fotos, handschriftlichen Worten oder Fingerabdrücken können die persönlichen Erinnerungen noch intensiviert werden. „Wir freuen uns jedes Mal über den kleinen Einblick hinter den Erinnerungsmaterialien, den wir von unseren Kunden erhalten. Unsere Kunden haben auch die Möglichkeit, ihre persönliche Geschichte auf unserem Blog zu erzählen. Dies dient ebenso zur Trauerbewältigung, wie jederzeit ein greifbares Schmuckstück zu haben und daraus Kraft schöpfen zu können."

Seit kurzem gibt es ein ganz neues Produkt: Handschmeichler, in die persönliche Erinnerungsmaterialien eingearbeitet werden. „Unsere Handschmeichler haben die Größe eines Steines, den man am Strand findet und lange in der Tasche bei sich trägt. In Kürze sollen diese auch für Kinderhände entstehen."

Was alles machbar ist, kann der Bestatter den Hinterblieben live im Bestattungshaus zeigen. „Jeder Bestatter erhält von uns ein Schmuckdisplay mit Beispielschmuckstücken wie Kette, Ohrring, Ring und einem Armband", so Jänicke. Kataloge, Flyer und ein eigener Händlerzugang vervollständigen die Ausstattung der Kooperationspartner.

„Uns ist sehr wichtig, dass jeder sich ein Schmuckstück anfertigen lassen kann. Die Kosten für die Schmuckstücke liegen zwischen 100 und 1000 Euro. Da jedes Erinnerungsschmuckstück individuell und in Handarbeit gefertigt wird, benötigen wir maximal 10 Wochen für die Fertigung"

Alle Infos unter www.keepmoments.de

Hari Urns

Leitern und Herzen, Sterne und Monde

Eine dunkle Ausstellungswand, Urnen im 80er Jahre Stil, wenig Hoffnung, wenig Liebe. So beschreiben Harald und Johannes Beierl ihren ersten Kontakt mit dem Thema Urne. Der Vater war verstorben, der Anblick der Ausstellungsstücke beim Bestatter brachte die beiden Brüder auf eine Idee: „Das wollen wir ändern". HARI-URNS war geboren!

HARI, das ist Harald Beierls Künstlername, unter dem er schon seit 1993 als freischaffender Künstler tätig ist. Sein Hauptarbeitsbereich liegt in großformatigen Werken, Öl auf Leinwand. Vor allem die Symbolik in den Bildern zieht die Menschen in ihren Bann: die Leitern für die Bewusstseinsstufen, das Herz für die Liebe, Mond und Sterne für das unendlich weite Universum, Häuser, die ins All zu den Sternen zu deuten scheinen.

Sein Bruder Johannes Beierl hat mit Malerei nichts zu tun, dafür kennt er sich mit Unternehmen aus. Er ist bei HARI-Urns verantwortlich für den Vertrieb und kümmert sich um alles Organisatorische im Bereich Buchhaltung, Finanzen & Co. HARI selbst ist zuständig fürs Marketing und das grafische Erscheinungsbild. Und - er gestaltet die Urnen. Mittlerweile bietet das kleine Unternehmen eine große Kollektion an. Zumeist schwarze Urnen, auf denen stilisierte Herzen, Häuser und Leitern in kräftigen, leuchtenden Farben oder in Gold zu sehen sind.

„Die Leiter ist in meine Kunst schon vor etwa 20 Jahren eingezogen. Sie symbolisiert Stufen des Bewusstseins, die der Mensch in seinem Leben auf dieser Kugel Erde erreichen kann. D.h. je höher man die Leiter hinaufsteigt, umso mehr nähert man sich dem Paradies, der Glückseligkeit oder wie auch immer man diese absolute Zufriedenheit mit sich und der Welt nennen möchte. Das schließt den Tod als Vollendung des Lebens explizit mit ein", sagt er.

In Kürze sollen die Leitern und alle anderen Motive auch auf helleren Farben folgen. „Nach Gesprächen mit Bestattern wurde uns dies empfohlen. Und dass der Trend im Moment sehr in die Richtung geht, dass Sprüche auf den Urnen zu lesen sind. Das heißt, wir werden in naher Zukunft unsere Motive auch kombiniert mit Sprüchen anbieten. Die Sätze und kleinen Anekdoten dazu werden wir uns natürlich selbst einfallen lassen".

Alle Infos unter
www.hari-urns.com

Harald Beierl.

Johannes Beierl.

Von Herzen statt vom Fließband

Neue Trauer-Papeterie von heartfelt paper & co

„Geburtstag kann jeder. Für all die angenehmen Anlässe, die wir feiern, stehen die schönsten Grußkarten in großer Auswahl zur Verfügung. Aber was, wenn Dinge geschehen, die so hart und schmerzhaft sind, dass man keine Worte mehr findet?" Julia Reich und Laura Willem, die sich in München nicht nur ein Büro teilen, sondern auch die Vision eines besseren Umgangs mit unbequemen Themen, bieten eine Lösung an. Ihr Unternehmen heartfelt paper & co produziert Grußkarten zu den Themen Tod, Krankheit und Abschied, die die ewig gleichen Floskeln durch unkonventionelle Botschaften ersetzen.

Heartfelt paper & co – das sind Julia Reich (l.) und Laura Willem.

„Scheiß auf stille Anteilnahme. Bei mir darfst Du auch laut heulen", heißt es da etwa. Oder: „Fuck you, Universum! Und Fuck You an jeden, der dir erzählt, dass das hier Teil eines größeren Plans ist. Denn das wäre wirklich ein absolut beschissener Plan und derjenige, der ihn sich ausgedacht hat, bekommt von mir zackig eine in die Fresse!"

German Design Award 2022

„Gold" für heartfelt paper & co: für seine zeitgemäße Grußkartenserie in der Kategorie Posters, Cards and Photography im Bereich Excellent Communications Design wurde das Unternehmen soeben mit dem German Design Award 2022 ausgezeichnet. Mit dem begehrten Preis honoriert der Rat für Formgebung seit nunmehr zehn Jahren wegweisende Designer und ihre Arbeiten.

Es gibt auch leisere Modelle. Etwa „Ruf an, wenn du reden willst. Egal worüber. Ich werde auch um 3 Uhr morgens ans Telefon gehen. Versprochen." Für die Kondolenz im weiteren Umfeld stehen Karten wie „Wild souls keep on shining" in weißer Heißfolienprägung auf tiefblauen Papier, veredelt mit weißem Einlegeblatt oder „Gone too soon. Always in our hearts." bereit. Eine spezielle Edition wurde auch für die Eltern von Sternenkindern konzipiert.

„Krankheit, Tod, Verlust oder einfach ein schlimmes Jahr: Genau dann, wenn wir die Unterstützung unserer Freunde und Familie am meisten brauchen, fehlte es dem Grußkarten-Sortiment bislang schlichtweg an passenden Worten. Und an schönem Design", sagen die beiden Designerinnen. „Und da kommt heartfelt ins Spiel. Mit zeitgemäßer Papeterie und moderner Designsprache. Mit hochwertigen Materialien und spannender Typographie. Mit Worten von Herzen statt vom Fließband – eben wirklich heartfelt."

Sämtliche Grußkarten werden auf FSC zertifiziertem Papier gedruckt, die Cellophanhüllen sind zu 100 Prozent biologisch abbaubar; alles hergestellt und handverpackt in Deutschland.

Mehr Infos unter **www.heartfelt-paperandco.de**

Himmels-briefkasten

Stille Kommunikation mit dem Verstorbenen

„Die Brücke zwischen Leben und Tod“ besteht aus Holz, ist rund 35 cm groß und hat die Form eines Hauses. Trauerbegleiterin Britta Walper will Hinterbliebenen die Möglichkeit bieten, Kontakt zu einem lieben Verstorbenen aufzunehmen, ihm Briefe zu schreiben, vielleicht Ungesagtes mitzuteilen und so ihren Trauerprozess aktiv anzugehen.
Seit sie vor acht Jahren ihre Tochter Clara verloren hat, hat sich ihr Leben „komplett verändert“. Britta Walper hat den Tod und die Begleitung Hinterbliebener zu ihrer beruflichen Bestimmung gemacht: die 59-Jährige ist inzwischen Heilpraktikerin auf dem Gebiet der Psychotherapie, hat sich in Trauerbegleitung bei Chris Paul in Bonn schulen lassen, eine Fortbildung in Psychoonkologie gemacht und eine Ausbildung im heilsamen intuitiven Malen.
Und sie hat die Himmelsbriefkästen erfunden, die zwei Funktionen erfüllen sollen. „Über das individuelle Gestalten des Briefkastens gelangen Trauernde wieder in eine Handlungsfähigkeit“, sagt sie. „Und sie motivieren zum kreativen Schreiben. Der Trauernde darf sich alles von der Seele schreiben: Liebevolles, Schönes aber auch Unbequemes oder gar seine Wut oder Aggression. Der Himmelsbriefkasten erträgt alles. Ein sehr wichtiger Aspekt liegt in der Regelmäßigkeit sowie der Sicherheit des geschützten Raumes. Keiner kommt an die Post und die Gedanken sind aus dem Kopf.“
Die kleinen Holzhäuser lässt Britta Walper in den Werkstätten der Lebenshilfe anfertigen. Sie bestehen aus hochwertigem Vollholz aus Fichte und können von den Trauernden selbst individuell gestaltet werden mit Farben, Fotos, Handabdrücken... Auf der Vorderseite befindet sich der Briefkastenschlitz, der durch eine kleine abnehmbare Wolke verdeckt ist. Ein versteckter Schiebmechanismus erlaubt es den Besitzern, das Haus abzunehmen und wenn gewollt, den Inhalt zu entleeren.
Walper: „Bei der Trauerfeier können die Gäste eine ganz persönliche Nachricht an den Verstorbenen einwerfen. Das tröstet sehr. Ein Kondolenzbuch ist für jeden einsehbar, und es werden häufig nur Einträge verfasst, die sich gut lesen lassen. Vielleicht möchte ein Trauernder dem Verstorbenen aber etwas ganz Persönliches mitteilen, das keiner lesen soll. Hierfür eignet sich der Himmelsbriefkasten wunderbar. Der Trauernde geht in eine stille Kommunikation.“
Nach der Feier wird der Himmelsbriefkasten den Angehörigen überreicht, die ihn weiterbearbeiten können und ihm einen Platz geben daheim oder auch auf der Grabstelle, so dass andere Trauernde auch weiterhin Nachrichten und Botschaften einwerfen können.

Beigefügt ist jedem Himmelsbriefkasten eine Anleitung aus 12 Themen-Karten, die aus der Perspektive des Himmelsbriefkastens geschrieben sind und auch Rituale vorschlagen für den Tag, an dem der Himmelsbriefkasten seine Aufgabe erfüllt hat und verabschiedet werden kann.

Weitere Infos unter
www.brittawalper-trauerbegleitung.de

Erinnerungsschmuck - Objekte - Fingerprintschmuck

befüllbar mit Patentverschluss, lasergravierbar mit Fingerabdrücken, Babyhänden, Füßchen, Schriftzügen, u.v.m. info@nanogermany.de - T: (0)2153 127 88 81

Bis zum **15.12.21** bestellen und noch **vor Weihnachten** erhalten.

nano Secret nano TRIUM nano Lifelines

In Liebe gebettet

„Nestchen“ für Sternenkinder

„Im September 2016 kam unser Sohn Florian viel zu früh und vor allem still zur Welt. Plötzlich suchten wir an Stelle von Spieluhr, Strampler und Kuscheltier, einen Sarg, Trauerkarten, Luftballons und Erinnerungsgeschenke für seine großen Geschwister aus“, berichtet Andrea Pechmann. Für die Beisetzung des kleinen Jungen machte sich die Familie auf die Suche nach einem schönen Sarg. „Da wir nicht fündig wurden, nahmen wir die Fertigung selbst in die Hand und es entstand das erste „Nestchen“ – für unseren Sohn Florian“.

Seitdem hat Andrea Pechmann weit über 400 Nestchen gefertigt. Dazu verwendet sie hochwertige Spandosen mit stabilen Böden und Deckeln und Baumwollstoffe. Die Materialien stammen aus europäischer Produktion und entsprechen, wie sie betont, den aktuellen deutschen Umweltschutzbestimmungen für Erd- und Feuerbestattungen; ein weiterer Sarg ist nicht erforderlich.

Die Nestchen sind zwischen 20 und 60 cm lang und somit für Sternenkinder im 1. Trimester bis ca 52/53 cm Körperlänge geeignet. Sie haben eine weiche Bettung, je nach Größe eine Einschlagdecke oder ein Kopfkissen und zusätzlich immer eine Zudecke aus weichem Teddyplüsch. Um kleine Erinnerungen zu verstauen, sind sie innen mit einer kleinen Tasche versehen.

Andrea Peschmann.

Für die Stoffe stehen verschiedene Designs zur Auswahl. Gefertigt werden die Nestchen auch nach Farb- und Motivwünschen der Eltern. Auf Wunsch wird die Einschlagdecke mit dem Namen des Kindes und/oder den Geburtsdaten bestickt. Zusätzlich sind Kissen in 40 x 40 cm mit dem Namen oder mit einem Original-Fußabdruck des Babys möglich.

„Für uns war der Gedanke tröstlich, dass unser Sohn nicht in einem "Sarg", sondern in einem liebevoll gestalteten Nestchen, gut gebettet und geborgen, beerdigt wurde. Ein möglichst ähnlich gutes Gefühl möchten wir auch anderen Sterneneltern mitgeben“, sagt Andrea Pechmann.

Unter der Adresse www.sterne-im-herzen.de bietet sie ihre Nestchen nun auch anderen Eltern an und möchte auch die Bestatter auf dieses neue Angebot aufmerksam machen.

„Wir können nicht verhindern, dass uns unsere geliebten Kinder viel zu früh – oft bevor sie ihre kleinen Füße in diese Welt setzen konnten – wieder verlassen. Wir können aber dafür sorgen, dass sie diese Reise mit all unserer Liebe ausgestattet und möglichst gut gebettet tun.“

Alle Infos unter www.sterne-im-herzen.de

Trostengel

Bemalt, beschriftet, beklebt

Sommer 2021: rund 200 Biker in Kutten mit bunten Halstüchern, in Lederhosen und Jeans stehen, lehnen und sitzen auf dem Friedhof. Alle sind schwer beschäftigt: Mit bunten Stiften schreiben und malen sie Botschaften auf kleine Holzengel. Denn einer der ihren ist gestorben; viel zu früh. Jetzt wollen sie sich angemessen verabschieden. Jeder hat etwas ganz Eigenes, Persönliches zu sagen. Und das machen sie, indem jeder seinen eigenen Engel gestaltet, der dann als Abschiedsbotschaft auf den Sarg geklebt werden soll. Zuletzt besteht der Sarg über und über aus Botschaften der Liebe und des Abschieds. Dies ist Trauerarbeit im wahrsten Sinne des Wortes. Und diese Trauerarbeit leistet, wer sich auf das Bearbeiten eines Trostengels einlässt.

Die hübschen Holzengel sind vielseitig einsetzbar - als Einladung, Gedenkengel, Andenken, für den Sarg oder das Grab. Der Schöpfer dieser tröstenden kleinen Holzwesen ist David Blank (39), Bestattungsunternehmer im Nürnberger Land. Doch nicht immer war David Blank ein Pionier in Sachen Tod und Abschied. Als gelernter Verlagskaufmann kam David Blank vor nunmehr 18 Jahren als Quereinsteiger in die Bestattungsbranche.

„Ich habe mich sehr bewusst für diesen Beruf entschieden und stellte dabei fest, dass der Tod friedlich und würdevoll erscheinen kann, wenn man über das nötige Wissen und die erforderlichen Techniken verfügt - und so blieb ich der Branche treu", berichtet er. „Im Jahr 2008 habe ich mich dann selbständig gemacht. Zu diesem Zeitpunkt fiel mir bereits auf - es hatte sich etwas verändert, die Angehörigen der Verstorbenen waren mündiger geworden. Und meine Philosophie war es, weg vom reinen Sarg- und Urnenverkauf mit jedweden dazugehörigen Abläufen, hin zum Kundenservice, der jeden einzelnen Trauernden dort abholt, wo es nötig ist. Dabei kam ich schnell zu folgendem Schluss: Wenn man belastende Dinge einfach weglässt und durch neue, unbelastete Rituale ersetzt, ist das äußerst hilfreich für die spätere Trauerarbeit."

So startete David Blank zunächst mit einem Kerzenritual als einem Teil des Prozesses der Abschiednahme. Doch das richtige Instrument zur Trauerverarbeitung hatte David Blank damit noch nicht gefunden. Bis ihm die Idee mit den Engeln kam: „Die Trostengel sind eine Eigenentwicklung - sie sind haptisch ansprechend, Handwerksstücke, die zu Beginn in einer kleinen Werkstatt der Lebenshilfe mit der Hand ausgesägt wurden. Drei Engel waren in den Anfängen für den Sarg gedacht, drei weitere als Erinnerungsstücke für die Hinterbliebenen."

Und die Idee stieß auf großen Zuspruch: „In jedem von uns schlummert das Talent, etwas kreativ gestalten zu können, wir begreifen und fühlen mit unseren Händen. Der Engel kann vollkommen individuell gestaltet werden, bunt bemalt, beschriftet mit einem letzten Gruß - ganz nach den Vorstellungen des Einzelnen." Dieses Konzept, so einfach es scheint, ging auf! Die kleine Lebenshilfe-Werkstatt kam mit der Produktion nicht mehr hinterher, so groß war die Nachfrage der Kunden. Andere Wege mussten beschritten werden. „Dank des Werbeartiklers Thomas Ketterer, der nun Teil unseres Teams ist, wechselten wir zur Lasertechnologie, die es fortan ermöglichte, viel mehr Engel aus einer Holzplatte zu schneiden und die Produktion zu erhöhen."

Der Erfolg seiner Engel gibt dem süddeutschen Bestatter recht: Auf der PIETA in Dresden im Oktober 2021 stellte David Blank seine Trostengel zum ersten Mal in großem Rahmen vor. Ganze 60 Boxen mit je 100 Trostengeln hatte er im Gepäck. Schon nach kurzer Zeit war alles verkauft. „Die Akzeptanz war riesengroß, die meisten haben sofort verstanden, worum es geht - nämlich um einen Bestandteil der psychischen Hygiene (Schutz und Erhalt der psychischen Gesundheit, Anm. d. Red.) Das bedeutet, sich entsprechend zu verabschieden, und dem Tod gut zu begegnen."

www.trostengel.shop

Andrea Lorenzen-Maertin

Leistungen online transparent machen

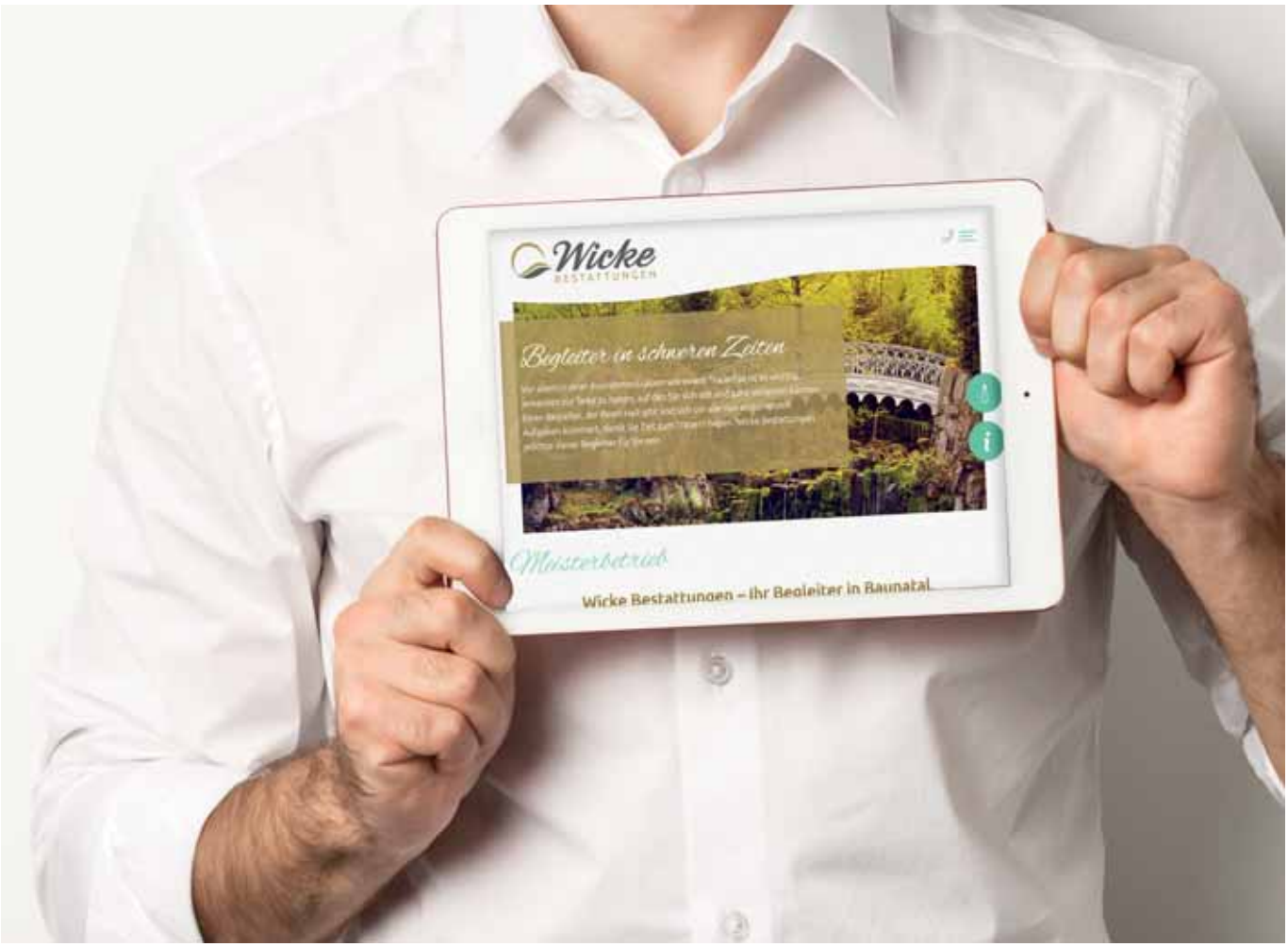
Mit Professionalität, Services und Sichtbarkeit punkten

Wer sich über etwas informieren will, geht ins Internet. Als Bestatter stehen Sie deshalb vor der Aufgabe, nicht nur Ihr Leistungsprofil im Netz ansprechend zu zeigen, sondern die Besucher auch positiv zu überraschen und nützliche Mehrwerte zu bieten. Nur so können Sie sich von Ihren Mitbewerbern abgrenzen. Christian Meier, Leiter der Marketing-Abteilung von Rapid Data, erstellt mit seinem Team wirkungsvolle Internetauftritte und Printmaterialien speziell für Bestatter und weiß: „Auch in Zeiten von YouTube, Facebook und Co. – die eigene Website ist der zentrale Kommunikationskanal, um Kunden und solche, die es werden sollen, zu erreichen und ganz gezielt zu informieren."

So beantwortet eine gute Bestatter-Website möglichst viele Nutzerfragen: Welche Möglichkeiten habe ich bei der Trauerfeier und Beisetzung? Wer sind die Menschen, die mich erwarten? Und auch: Was kann ich selbst für meine Bestattung im Vorfeld regeln?

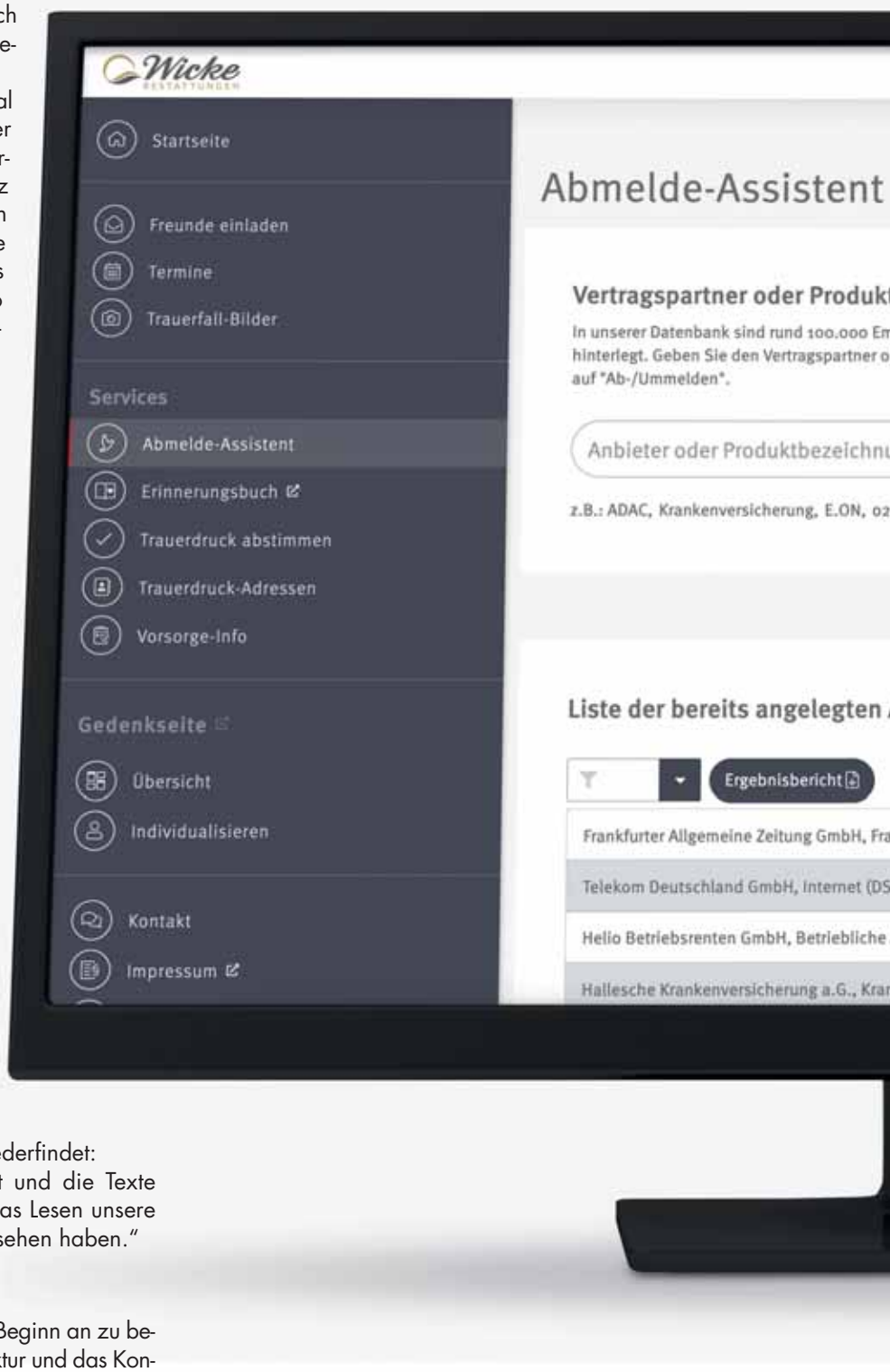
Das Bestattungshaus Wicke in Baunatal bei Kassel geht mit seiner Bestatter-Website von Rapid auf diese und viele weitere Fragen ein und stellt all seine Vorzüge sowie Leistungen ansprechend dar. Dabei setzt Bestattungen Wicke auch auf interaktive Inhalte wie ein Online-Vorsorgeformular, ein Gästebuch und einen Trauerspruch-Konfigurator. Alles nutzerfreundliche Tools, die ganz nebenbei die Verweildauer auf der Website erhöhen.

Mit der Einbindung des Gedenkportals von Rapid im Look des Bestattungshauses geht Familie Wicke noch einen Schritt weiter und zieht auch die Trauergemeinschaft gezielt auf ihre Seite. Dabei schafft Bestattungen Wicke durch das Gedenkportal einen virtuellen Ort des gemeinsamen Trauerns und Erinnerns. Hier können online Kerzen entzündet, Worte an den Verstorbenen und Kondolenzen an die Hinterbliebenen gerichtet werden. Zudem haben Angehörige und Freunde über das Wicke Gedenkportal die Möglichkeit, gemeinsam ein



Fotobuch online zu entwerfen und direkt nach Hause zu bestellen. Je Fotobuch erhält das Bestattungshaus sogar 5 Euro Provision!
Darüber hinaus können über das Gedenkportal Blumen direkt zur Trauerfeier bestellt oder Spenden für das Herzensprojekt des Verstorbenen gesammelt werden – und das ganz ohne Aufwand für Bestattungen Wicke. „Durch die vielfältigen Funktionen und die nahtlose Einbindung in die Bestatter-Website bringt das Gedenkportal von Rapid mehr als doppelt so viele Seitenbesucher, von denen viele regelmäßig vorbeischauen. Was viele Bestatter außerdem zum Gedenkportal von Rapid bewegt: Die einzelnen Gedenkseiten sorgen für mehr Sichtbarkeit bei Google & Co.", so Christian Meier.

Als Nutzer des PowerOrdoMAX Pakets von Rapid bietet Bestattungen Wicke Angehörigen zudem ein eigenes digitales Kunden-Center mit hilfreichen Services. Unter anderem mit dabei: der Abmelde-Assistent, die Gedenkportalverwaltung, das Erinnerungsbuch und die praktische Trauerdruck-Adressverwaltung sowie -Abstimmung per Klick. Durch das Kunden-Center kann Bestattungen Wicke ohne Mehraufwand Angehörige rund um die Uhr online betreuen und vermittelt so das gute Gefühl, optimal beraten und in besten Händen zu sein. Die Online-Services im Kunden-Center werden an mehreren Stellen auf der Wicke Website prominent präsentiert.



Gleichzeitig bewirbt das Bestattungshaus die Services mit dem kostenfreien Werbematerial von Rapid. Der Clou: Es ist mit Logo, Hausfarben und Adressdaten personalisiert. Ein gelungenes Projekt, in dem sich auch Frau Wicke 100prozentig wiederfindet: „Vom Design waren wir absolut begeistert und die Texte haben uns so gut gefallen, dass wir durch das Lesen unsere Arbeit mal wieder in einem helleren Licht gesehen haben."

Website und SEO

Es zahlt sich aus, die SEO-Aspekte gleich von Beginn an zu berücksichtigen, denn sie reichen weit in die Struktur und das Konzept der Website hinein. Familie Wicke hat das erkannt und sich deshalb mit der neuen Website auch für eine Suchmaschinenoptimierung (SEO) entschieden. Dafür hat Rapid ein erstes SEO-Maßnahmenpaket geschnürt – weitere Maßnahmen folgen nach und nach:

– ansprechend aufbereitete Inhalte und SEO-optimierte Texte
– professionelles Fotoshooting für individuelles Bildmaterial
– zielgruppengerechte Seitentitel und -beschreibungen
– ausführliche Extraseite zum Thema Bestattungsvorsorge
– keywordstarker News-Blog mit regelmäßig neuen Inhalten
– eigene Seiten für die beiden Unternehmensstandorte
– und noch viele SEO-gerechte Programmier-Tricks und -Kniffe.

Interessanterweise sind es nicht nur die Effizienz, Flexibilität und leichte Bedienbarkeit der Rapid Lösungen, die rund 1.300 Bestatter am meisten überzeugen: Es sind die Mitarbeiter! So ist die unaufgeregte, zugewandte und verlässliche Rapid Kundenberatung und -begleitung das Sahnehäubchen auf der gesamten Produktwelt.

Ob bei der Einrichtung und Anwendung oder beim Schmieden von Marketing-Plänen – das Rapid Team begleitet Sie mit viel Herz und Köpfchen von Anfang an, schult und berät Sie ausführlich und ist immer persönlich für Sie da.

www.rapid-data.de

Reden und Urnen

„Goodbye. Der gute Abschied“ kombiniert beides

„Eine Beerdigung ist eine Hochzeit unter Engeln“, sagt Helene Bauer, „doch leider erwecken nur wenige Trauerfeiern diesen Anschein“. Die 28-Jährige ist Trauerrednerin und hat ihre Bestimmung darin gefunden, Menschen mit ihren Worten Trost zu spenden. Unter dem Namen „Goodbye. Der gute Abschied“ hat sie im bayerischen Rottenburg an der Laaber gemeinsam mit ihrem Mann Philipp ein kleines Unternehmen gegründet. Sie hält Trauerreden, er fertigt Urnen.

Seit 2018 arbeitet sie als Rednerin, seit 2019 spricht sie auch bei Beisetzungen. Und sie hat hohe Ansprüche an ihre Arbeit. „Waren Sie schon mal auf einer Beerdigung, wo Sie fühlten, dass diese nicht wirklich den Verstorbenen widerspiegelt? Oder nicht zu 100 Prozent? Der Abschied eines Menschen braucht aber nicht 70, 80 oder 90 Prozent – sondern 100 Prozent. Und die werden nicht mit allgemeinen Floskeln erreicht, die man auf jeder Beerdigung sagen kann“, formuliert sie ihre Zielsetzung.

Ihr Mann Philipp ist Schreiner. Seinem Großvater, so erzählt der 32-Jährige, hat er es zu verdanken, dass er seine berufliche Bestimmung gefunden hat. „Als ich noch ein kleiner Junge war, baute er mit mir unzählige Vogelhäuschen und Fahrradanhänger. Durch ihn habe ich meine Liebe zum Holz entwickelt. Wer hätte gedacht, dass er mir zu meinem größten Projekt verhelfen sollte: Meiner Selbstständigkeit als Urnen-Bauer.“

Denn als der geliebte Großvater 2018 verstarb, beschloss er, dem Rat seiner Frau Helene zu folgen: Er verarbeitete Holz zu einer Urne und dadurch auch seine Trauer. „Wir sind der Meinung, dass mit der Urne nicht nur Holz, sondern eben auch Gefühle verarbeitet werden können. Diese Möglichkeit möchten wir den Menschen geben, indem sie ihre Urne individuell selbst gestalten können.“

Und da nicht jeder die handwerklichen Fähigkeiten besitzt, eine Urne selbst zu schreinern, bieten Helene und Philipp einen Konfigurator auf ihrer Homepage an, mit dem man die Wunsch-Urne zumindest digital selbst gestalten kann.

„Hatte der Verstorbene viele Ecken und Kanten? War er geradlinig und zielstrebig? All das kann man übersetzen in die Form einer Urne. Oder mit Blick auf die Holzarten: aus welchem Holz war der Mensch geschnitzt? Weiches oder hartes? Liebte er Kirschen? Kirschholz sieht wunderbar aus, Zirbe hingegen duftet wahnsinnig toll.“ Form, Holz, Laser-Gravur – all das kann man in dem Konfigurator zusammenstellen, und Philipp fertigt die gewünschte Urne dann in seiner Werkstatt an. Er sagt: „Die Urnen sind aus Holz, damit sie biologisch abbaubar sind. Bitte nicht vergessen: Auch Trauer ist abbaubar.“

Alle Infos unter
www.goodbye-trauer.de

GOODBYE.
Der gute Abschied

Mitten in der Natur: Anja Stein (Geschäftsführung Bestattungshaus Sauerbier, Schwester von Karin Sauerbier), Dieter Sauerbier, Michael Wessel (Stadtförster Büren) und Max Menke (Tischlermeister Salzkotten).

waldLEBEN

Ein Projekt des Bestattungshauses Sauerbier

Mit seinem Projekt waldLeben geht das Bestattungshaus Sauerbier einmal mehr neue Wege. Im Mittelpunkt steht Fichtenholz aus dem Bürener Forst, dessen Trocknung und Zuschnitt im nahegelegenen Marsberg erfolgt und das danach im westfälischen Hamm zu nachhaltigen Särgen weiterverarbeitet wird.

Das hierzulande zur Sargherstellung verwendete Holz werde mehrheitlich aus Osteuropa importiert. Transportwege von zum Teil 3.000 Kilometern, bei exotischen Holzarten bis zu 10.000, seien normal, und Alternativen zum Holzsarg für eine Feuerbestattung aus vielfältigen Gründen noch nicht gegeben. Dieter Sauerbier, Geschäftsführer und Ideengeber des Bestattungshauses: „Bedenkt man, dass der Anteil von Feuerbestattungen in Deutschland heute bei etwa 70 Prozent liegt, sind derartige Transportwege von Holz, welches anschließend verbrannt wird, kaum zu rechtfertigen."

„Die Re-Regionalisierung ist ein drängender Schritt, nicht nur in unserer Branche", so Dieter Sauerbier weiter. Das Projekt waldLEBEN mit seiner lokalen Nachhaltigkeitsallianz aus Bestattungshaus, Forst, Sägewerk sowie Sarg- und Urnenhersteller soll eine Reduktion der Transportwege auf klimafreundliche 220 Kilometer ermöglichen. Auf ganz Deutschland übertragen liegt hier großes Potential: im Jahr 2020 wurden etwa 700.000 Särge für Einäscherungen benötigt.
Das Holz des nachhaltigen waldLEBEN-Sarges ist frei von synthetischen Zusätzen, Metallgriffe werden ersetzt durch Seile aus Flachs, die Sargfolie besteht aus Kartoffelstärke und alle Ausschläge, Kissen und Decken sind aus Bio-Baumwolle – alles zu 100 Prozent biologisch abbaubar. Familien können diesen Sarg selbst individuell gestalten, und zudem bietet das Bestattungshaus Menschen, die sich bereits zu Lebzeiten mit ihrem Lebensende beschäftigen möchten, die Möglichkeit, sich beim Entwerfen oder Herstellen ihrer Urne einzubringen. Max Menke, Tischlermeister der waldLEBEN-Kooperation, bietet ihnen die Möglichkeit, ein Stück Lieblingsholz, sei es aus ihrem Garten oder aus einem geliebten Möbelstück, in die Urne einzuarbeiten.

Für jeden verkauften Sarg dieser Reihe wird außerdem ein neuer Baum angepflanzt. So werden hierfür im Bürener Forst unter Leitung von Förster Michael Wessel Baumarten ausgewählt, welche den sich verändernden klimatischen Anforderungen zukünftig möglicherweise besser gewachsen sein werden. Für Menschen, die einen Angehörigen in einem waldLEBEN-Modell beigesetzt haben, gibt es regelmäßig die Möglichkeit, diese neuen Bäume selbst mitzupflanzen und dem Gedenken an ihre Verstorbenen durch einen neuen Baum Bestand zu verleihen.

www.sauerbier-bestattungshaus.de

Behandelte Körper und Verwesung

Thanatopraxie und ökologische Verantwortung. Teil 2

Auf Formaldehyd kann der Thanatopraktiker nicht verzichten. Aber bei korrekter Anwendung, so hat Alain Koninckx im 1. Teil seines Beitrags über „Thanatopraxie und ökologische Verantwortung“* ausgeführt, reichen schon 70 ml Formaldehyd für perfekte Ergebnisse. Warum auch diese 70 ml während der Behandlung nahezu vollständig verschwinden, erklärt er heute.

Wie im 1. Teil gezeigt, wird nur wenig Formaldehyd injiziert und am Ende der Behandlung bleibt nur eine geringe Menge übrig, aber wie wird es vom Körper abgebaut? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir uns noch einmal mit den Proteinen beschäftigen.
Der Körper besteht aus Proteinen, etwa 17 Prozent oder 11 kg bei einer durchschnittlichen Person von 65 kg. Um 100 g lösliches Protein vollständig zu koagulieren, werden 4,4 g Formaldehyd benötigt. Legt man das zugrunde, würden 484 g Formaldehyd benötigt, um einen Verstorbenen "ad vitam aeternam" zu konservieren.
Wenn wir uns auf unsere Berechnung der Formaldehydmenge für eine Standardbehandlung beziehen, verwenden wir 56,6 g Formaldehyd, was 8,5 Mal weniger ist. Das bedeutet, dass bei einer Konservierungsbehandlung 11,69 Prozent der Proteine koaguliert und 88,31 Prozent der Proteine nicht koaguliert sind. Diese Berechnung ist natürlich rein theoretisch, aber sie erlaubt uns zu sagen, dass wir dem Körper 8,5 Chancen geben, sich zu zersetzen.

Wir könnten auch nur die arterielle Injektion in Betracht ziehen, da die Behandlung von Hohlräumen sehr lokalisiert ist und nicht die distalen Teile des Körpers betrifft. Nach dieser Annahme werden bei einer arteriellen Injektion 21,8 g Formaldehyd injiziert, was 22,2 Mal weniger ist als die Menge, die für die vollständige Konservierung eines Körpers benötigt wird.
In diesem Zusammenhang ist es wichtig, zwischen arterieller Injektion und Hohlraumbehandlung zu unterscheiden. Der Grund dafür, dass für die Behandlung von Hohlräumen so viel Formaldehyd (34,8 g) benötigt wird, liegt darin, dass es zahlreiche antagonistische Substanzen gibt, die seine Wirkung neutralisieren, wie zum Beispiel die stickstoffhaltigen Abbauprodukte (Harnstoff), die in großen Mengen im Harnsystem vorhanden sind.
Ähnlich verhält es sich mit Formaldehyd in einem alkalischen Milieu zwischen pH 7,3 und 7,5; es konkurriert jedoch mit allen Verdauungssäften (Magensaft pH 1,0, Pankreas- und Darmsaft pH 8,3), die das Milieu ungünstig machen.
Diese stickstoffhaltigen Säfte neutralisieren Formaldehyd: es wird hier mehr Formaldehyd benötigt, um ein Mindestmaß an Konservierung zu gewährleisten. Die Brust- und die Bauchhöhle sind jedoch sehr empfindlich zu erhalten und sind oft der Ort, an dem der Zerfall des Körpers beginnt.

Foto: Damien Halleux

„Alle Praktiker wissen, wie schwierig es ist, einen Körper länger als eine Woche zu konservieren", sagt Alain Koninckx.

Foto: Damien Halleux

Wichtig ist auch, dass die Thanatopraxie die Arbeit der nekrophagen Insekten nicht verhindert. Es macht den Körper für sie einfach weniger attraktiv, indem es die Geruchssignale, die sie zu den Verstorbenen führen, einschränkt, aber es vernichtet sie nicht.

Natürliche Konservierung und Bestattung

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Leichen in relativ gutem Zustand gefunden werden, nachdem sie vergraben oder erst spät entdeckt wurden. Diese Beobachtungen verdanken wir vor allem zwei Phänomenen: der Mumifizierung und der Adipozytose. Es gibt noch weitere ähnliche Phänomene, wie z. B. die Erhaltung von Körpern in der sauren Umgebung von Torfmooren (beispielsweise beim berühmten Lindow Man in England). Viel häufiger ist es jedoch, dass eine teilweise oder vollständig konservierte Leiche nach mehreren Monaten zu Hause oder nach einer Exhumierung gefunden wird. Es hat den Anschein, dass in der Natur Verwesung, Verfettung und Mumifizierung miteinander konkurrieren, und dass manche Körper sogar alle drei Phänomene gleichzeitig durchlaufen.

Mumifizierung

Das berühmteste Beispiel für eine natürliche Mumifizierung ist zweifellos die Mumie von Ginger, die Ende des 19. Jahrhunderts in Ägypten entdeckt und im British Museum in London aufbewahrt wurde. Ein aktueller Fall: Am 25. Februar 2016 wurde die mumifizierte Leiche des deutschen Seemanns Manfred Frits Bajorat auf seinem Boot vor der Küste der Philippinen entdeckt. Der Mann war seit mehreren Jahren vermisst worden, an einem Herzinfarkt gestorben und durch die Seeluft "express" mumifiziert worden.

Die Mumifizierung ist auf die Austrocknung von Weichteilen, Muskeln und Eingeweiden zurückzuführen. Eine warme, trockene Umgebung mit guter Luftzirkulation fördert diesen Prozess. Bei über 49 Grad Celsius oder unter 10 Grad Celsius wird die Bakterienflora abgetötet und die Fäulnis geht in Mumifizierung über.

Sie beginnt in der Regel an den distalen Extremitäten (Füße, Hände) und am Kopf. Dünne Menschen sind für dieses Phänomen besonders anfällig. In den Bestattungsinstituten sieht man häufig Verstorbene mit bräunlichen Flecken im Gesicht oder auf den Fingerspitzen. Dies ist meist auf einen mangelnden Schutz der Haut durch fettige Cremes zurückzuführen, die den Hydrolipidfilm, der auf natürliche Weise verschwindet, ausgleichen. Diese Dehydrierung ist der Beginn der Mumifizierung.

Das Fehlen von Fliegen, die Eier legen, und damit von Larven begünstigt die Zersetzung durch enzymatische Verflüssigung. Leichen in einer geschlossenen Umgebung, in Särgen und Gewölben usw. zeigen dies.

Mumifizierte Körper nehmen eine braune Farbe an und sind sehr leicht, was auf die Verdunstung von Wasser zurückzuführen ist, das den größten Teil des Körpergewichts ausmacht. Sie sollten daher mit äußerster Vorsicht behandelt werden, da sie sehr spröde sind.

Adipocere

Adipocere, auch "Verseifung" genannt, ist ein Prozess der Umwandlung von Fetten, genauer gesagt von Fettsäuren im Körper, in eine weißliche Fettsubstanz, auch "Leichenfett" genannt. Vier Bedingungen sind für diese Umwandlung wesentlich:

1. eine verstorbene Person mit einer hohen Fettmasse
2. ein Feuchtgebiet
3. die Abwesenheit von Luft (Anaerobiose)
4. das Vorhandensein von Bakterien

Adipocere, die sich in einer feuchten Umgebung bilden, stehen im Gegensatz zur Mumifizierung, die eine trockene und idealerweise warme Umgebung erfordert. Es ist ein häufiges Phänomen bei Verstorbenen, die lange Zeit im Wasser gelegen haben. In der Tat sind die vier Bedingungen in diesem Umfeld häufig erfüllt.

Alain A. Koninckx

Alain Koninckx ist freiberuflicher Einbalsamierer und gilt weltweit als Spezialist für Gesichtsrekonstruktionen. An seiner European School of Embalming Skills bildet er Einbalsamierer aus aller Welt aus. Koninckx ist Mitglied im British Institute of Embalmer (BIE), in der European Association of Embalmer (EAE), deren Vizepräsident er ist, sowie in der Union Professionelle des Embaumeurs Diplômés (UPED), der International Society for Plastination (ISP), American Society of Embalmer (ASE) und Academy of Professional Funeral Service Practice (APFSP).

Infos unter www.eses.info und www.alainkoninckx.com.

BELGIQUE THANATOPRAXIE

Auch bei Bestattungen ermöglichen die Feuchtigkeit des Bodens oder des Gewölbes, die Anaerobiose und Temperaturen zwischen 10 und 40 Grad Celsius diesen Prozess. Es hat sich jedoch gezeigt, dass schon die körpereigene Feuchtigkeit für die Entstehung von Adipozyten ausreichen kann. Wenn der Verstorbene zudem bekleidet ist und eine große Fettmasse aufweist, wird dieser Vorgang erleichtert. Aerobe Bedingungen, ein geringer Körperfettanteil und eine trockene Umgebung wirken ihm entgegen. Die Bedeutung der endogenen Bakterien legt nahe, dass bei Verstorbenen, die eine Thanatopraxie erhalten haben, die Asepsis des Körpers den Prozess verhindert.

Thanatopraxie und Einäscherung

Für die Feuerbestattung spielt es ganz offensichtlich keine Rolle, ob ein Verstorbener zuvor thanatopraktisch versorgt wurde; die Leistung der Öfen und ihrer Filter erübrigten in der Vergangenheit jede Kritik. Zur Erinnerung: Es wird nicht nur eine geringe Menge Formaldehyd injiziert, das sich chemisch umwandelt. Auch die hohen Temperaturen bei der Kremation zerstören das Formaldehydmolekül.

Eine in der Zeitschrift *Pharos* veröffentlichte Studie über die Analyse von Krematoriumsabfällen zeigt, dass Formaldehyd unterhalb der Nachweisgrenzen liegt. Außerdem erleichtern die entwässernde Wirkung von Formaldehyd und der Entzug aller Flüssigkeiten aus dem Körper dessen Verbrennung.

Fazit

Es besteht kein Zweifel an den Vorteilen der Thanatopraxie bei Überführungen und offenen Aufbahrungen, die den Trauerprozess verbessern.

Für die Behandlung verwenden wir Formaldehyd, im Durchschnitt 56,6 g. Ein Teil des Formaldehyds wird in eine neue Verbindung, in die so genannten Methylenbrücken, umgewandelt, ein anderer Teil wird bei der venösen Drainage und der Punktion wieder entnommen. Seine Wirksamkeit wird durch den schwankenden pH-Wert des Körpers und bestimmte organische Verbindungen wie Harnstoff verringert. Formaldehyd konserviert Körper durch Einwirkung auf Proteine.

Es kann mathematisch festgestellt werden, dass wir eine Menge injizieren, die 9 Mal geringer ist als die Menge, die für eine langfristige Konservierung erforderlich ist.
Alle Praktiker wissen, wie schwierig es ist, einen Körper länger als eine Woche zu konservieren. Die Thanatopraktiker sind sich der ökologischen Problematik bewusst und verwenden heute nur noch die notwendige Menge an Produkten und sündigen nicht mehr im Übermaß wie in der Vergangenheit. Die Leistungsfähigkeit der modernen Flüssigkeiten ermöglicht es, den Einsatz des Wirkstoffs zugunsten von Synergieprodukten zu reduzieren, die seine Effizienz verbessern.
Das Problem ist nicht die Thanatopraxie, die die Verwesung verhindert oder das Erdreich im Falle einer Bestattung verschmutzt, sondern eine Bestattungstechnik, die keine rasche Skelettierung der Leichen, wie vom Gesetzgeber gefordert, ermöglicht. Begrabene Körper neigen nämlich dazu, mumifiziert oder verseift zu werden.
Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Zukunft der Thanatopraxie in der Fähigkeit der Techniker liegt, die Produkte vernünftig einzusetzen und die Vor- und Nachteile unserer Technik auszugleichen.

***Teil 1** zum Nachlesen und Downloaden auf unserer Homepage **unter www.eternitydasmagazin.de**

VKF FOLIENSARG BIOSEAL®

Mobil: 0151 11186290 · Telefax: 06221 164483 · info@foliensarg.de · www.foliensarg.de

Libre del Mar

„Und am Ende steht ein persönliches Manifest“

Linda Deckerdt (l.) und Regina Faerber.

„Libre del Mar“ – das heißt übersetzt „Freiheit am Meer“. Gemeint ist die Freiheit, loszulassen, nachzudenken und sich an einen lieben Menschen zu erinnern, den man gehen lassen musste. Hilfestellung dabei bekommen trauernde Angehörige auf Usedom von der Philosophin, Schriftstellerin und Trainerin Regina Faerber aus Bansin und der Ahlbecker Bestattermeisterin Linda Deckerdt, die seit Sommer 2020 an der Ostsee ihr Projekt „Libre del Mar – Reisen des Lebens und der Freiheit“ anbieten.

Bei Erinnerungsspaziergängen am Meer und Gesprächen im Atelier der historischen Villa Laetitia wollen sie ihren Klienten, ob im Urlaub oder in Tagen eines gezielten Aufenthaltes, lebensberatend zur Seite stehen. „Sie können gemeinsam mit uns über Wesentliches nachdenken, über Sorgen, Ängste oder Trauer sprechen. Und auch über Pläne“, beschreiben die beiden Frauen ihr Angebot. Das Ziel: innere Freiheit, und „am Ende ist ihnen Vieles klar und sie haben ein persönliches Manifest“.
Die Beratung besteht aus fünf Modulen, die aufeinander aufbauen. Beginnend mit der Persönlichkeitsanalye und der Formulierung von Wünschen, geht es weiter zur Erarbeitung der Möglichkeiten und in einem dritten Schritt um die Ausarbeitung des eigenen Weges und das Erstellen eines persönlichen Manifestes in Buchform. „Modul 4 beschäftigt sich mit Trauer und Ängsten und führt hin zu Modul 5, das sich mit einem aktuellen Trauerfall befasst“, erklärt die 31-Jährige Linda Deckerdt, die vor sechs Jahren in das Bestattungshaus Kruse eingestiegen ist, das ihr Vater Jan Kruse leitet.
Auch die Autorin Regina Faerber (60) beschäftigt sich schon seit Jahren mit den Themen Abschied und Tod. 1995 hat die gebürtige Stuttgarterin ein Buch über das Sterben und den Umgang mit dem Tod geschrieben. Es trägt den Titel „Der verdrängte Tod – Über die Unkultur im Umgang mit unseren Toten – Geistige und praktische Hilfe“ (Verlag Ariston Genf, 1995). Vor zwei Jahren verlegte sie ihren Wohnsitz ins Ostsee-Kaiserbad Bansin und hat dort – vor dem weiten Horizont – eine neue Wirkungsstätte und schöpferische Kraft gefunden.

Entstanden ist dort u.a. das Hörbuch „Du bist immer bei mir / Der Mantel der kleinen Madonna“ (Download 21,95 EUR, erhältlich über www.usedom-fotografie.de), in dem sie den Leser teilhaben lässt an dem Abschied von „Timna“. Die schwarze Spanielhündin war ein Tourneehund, hinter den Kulissen und auf Bühnen zu Hause und lebte die allermeiste Zeit auf Reisen. Hochbetagt hatte sie die halbe Welt gesehen. „Von Venedig bis an den schönsten Wasserfall in der Schweiz, vor Sacre Coeur im nächtlichen Paris und vor dem Mailänder Dom, in den Nobelhotels und bei den Fischern am Strand: Timna verzauberte die Menschen und gewann alle Herzen im Sturm“, erzählt ihre Besitzerin Regina Faerber. Das Hörbuch beschreibt die letzten Wochen im Leben von „Timna“ und ist ein Plädoyer für den bewussten Umgang mit dem Sterben. „Ich hatte alle Termine abgesagt und sie begleitet. Sie starb so ruhig und wissend. Das ist auch für uns Menschen eine ungeheure Übung“, sagt Regina Faerber.

Mit dem neuen Projekt „Libre del Mar“ will sie nun gemeinsam mit der jungen Bestatterin Linda Deckerdt ihre Erfahrungen anderen Menschen zuteil werden lassen. „Es gibt nichts, was wir nicht betreuen können. Jeder kann kommen. Junge Menschen sind uns sehr willkommen. Ich bin da, damit die Leute die Angst verlieren. Mein Part ist alles, was mit dem Lebensbewusstsein zu tun hat“, erklärt sie. Partnerin Linda Deckerdt ist für alle praktischen Fragen zu Trauer und Bestattung zuständig. Ihr ist daran gelegen, „dass man sich viel bewusster mit dem Tod auseinandersetzt und diesen nicht verdrängt“.

Alle Infos unter
www.libredelmar.net und www.reginafaerber.cc

Moskau und die Necropolis

Eindrücke einer Oktober-Reise

Wenn man eingeladen wird, als Referent bei einer Bestattermesse in Moskau aufzutreten, kann man nur annehmen, zumal die milden Temperaturen im Oktober noch eine sehr angenehme Reise möglich machen.

Viele Leute denken beim Thema Einbalsamierung zuerst an die ägyptischen Mumien, oder an die USA und ihre Pioniere auf dem Gebiet des modernen Embalming. Für mich waren Russland und insbesondere Moskau mit seinem prächtigen Lenin-Mausoleum seit jeher das Symbol der Einbalsamierung und der Faszination, die ich für meinen Beruf empfinde. Stellen Sie sich vor: Die einbalsamierten sterblichen Überreste des ehemaligen kommunistischen Führers sind dort seit fast einem Jahrhundert ausgestellt!

In der Tat hat das Einbalsamieren in Russland eine lange Tradition. Lenin ist nicht der einzige Führer, der einbalsamiert wurde. Fast alle von ihnen wurden einbalsamiert und mehrere Jahre lang ausgestellt! Die Geschichte der Thanatopraxie in der ehemaligen Sowjetunion ist faszinierend.
Tatsächlich war eine meiner ersten Lektüren während des Studiums „Im Schatten des Mausoleums" von Ilya Zbarki, ein Werk, das das verrückte Abenteuer der Einbalsamierung der sterblichen Überreste von Lenin beschreibt.
Nun war ich also in Moskau und fand den „Roten Platz" im schönsten Licht vor, wie auf einer Postkarte, mit seinen leuchtenden Farben, die durch die Sonnenstrahlen noch verstärkt wurden. Dieser meisterhafte Platz von atemberaubender Schönheit führte zu dem, was für mich der „Gral" war: Lenins Mausoleum. Fast 20 Jahre hatte ich auf diesen Moment gewartet!
Die Sicherheitskontrolle und die Einweisung am Eingang klappten reibungslos, und ich betrat das beeindruckende Marmorgebäude, versehen mit einigen präzisen Vorschriften, die zu beachten waren: „Keine Fotos, keine Gespräche, kein Stehen-

Am Roten Platz in Moskau:
Alain Koninckx.

Die Necropolis Expo in Moskau: Dinge, die man sonst nirgendwo zu sehen bekommt.

bleiben vor den sterblichen Überresten". Mit dem Strom von Touristen und Bewunderern des kommunistischen Regimes gelangte ich immer weiter ins Mausoleum, das immer dunkler wurde, je näher ich meinem Ziel kam. Zweifellos trägt die Tatsache, dass der Besuch kostenlos ist, zu den beeindruckenden Besucherzahlen bei. Doch ist auch der Respekt, der diesem großen Mann entgegengebracht wurde, in diesen Mauern spürbar. An der Biegung einer Treppe erreichte ich den Raum, in dem er liegt. Wie ein Heiliger wird Lenin dort in seinem aus Panzerglas bestehenden Sarg gezeigt, reglos seit fast 97 Jahren, wie man auf den Fotos im Internet sehen kann.

Als Fachmann für Konservierung kamen mir in diesem Moment mehrere Fragen in den Sinn: „Ist das wirklich er oder eine Wachsmaske? Oder eine Schaufensterpuppe aus Silikon?" In Wirklichkeit ist das aber auch nicht wichtig. Hier handelt es sich um ein Symbol, das über alle persönlichen Bewertungen hinausreicht. Für mich ist es die unglaubliche Geschichte der Einbalsamierung; für andere ist es ein Symbol des Kommunismus aus einer anderen Zeit.

Nach diesem Abstecher war es an der Zeit, dass ich mich zum eigentlichen Schauplatz meines Besuchs begab, nämlich zur Bestattungsmesse Necropolis Expo. Wie ich bereits sagte, hat Russland eine eindrucksvolle Bestattungstradition und entsprechend war auch die Messe mit 200 Ausstellern, 2000 Besuchern und allen Bereichen des Bestattungsgewerbes, vom Verkauf von Decken, Wäsche, modernen Bestattungsfahrzeugen bis hin zu Denkmälern und Steinschneidegeräten, sehr groß.

Die ursprünglich auf drei Tage angelegte Ausstellung wurde wegen eines Lockdowns auf zwei Tage verkürzt, doch den Organisatoren gelang es mit großer Professionalität, das dicht gedrängte Programm auf zwei Tage zu komprimieren. Es gab zahlreiche Konferenzen (Thanatopraxie, Gesichtsrestauration durch mich selbst, kommerzielle Verkaufstechniken usw.), Fachveranstaltungen, Preisverleihungen, Vorführungen von Filmen, Floristikvorführungen usw.

Die „Necropolis Expo" bot Dinge, die man sonst nirgendwo zu sehen bekommt, wie z. B. die Präsentation von Bestattungswäsche – von ukrainischen Models getragen, die in Särgen in einem (in dieser Art einmaligen) Trauerzug ruhten – begleitet von „Trauernden", die alles für ihre Rolle gaben.

Besonders in Erinnerung bleiben wird mir der beeindruckende Wettbewerb zur Versorgung von „Verstorbenen", bei dem ich die Ehre hatte, Juror zu sein, und bei dem die acht Teilnehmer die von Silikonpuppen dargestellten Verstorbenen waschen, ankleiden und schminken mussten.
Am Rande der Ausstellung gab der renommierte Einbalsamierer Dimitri Evsikov in der Leichenhalle eines großen Moskauer Krankenhauses einen beeindruckenden dreitägigen Meisterkurs, der der Thanatopraxie und insbesondere der Airbrush-Technik gewidmet war.

Fazit: dank ihres reichhaltigen Programms eine außergewöhnlich „lebendige" Bestattungsausstellung ist, die einen Besuch wert ist, wenn Sie im Oktober nach Moskau reisen.

Alain Koninckx

Ukrainische Models zeigten Bestattungswäsche, am eigenen Körper und in einem Sarg ruhend.

DiamantenVater

Heimlicher Star des Films ist ein Erinnerungsdiamant

Er selbst hat zum Tod ein eher nüchternes Verhältnis. „Ich bin nicht religiös. Wenn ich sterbe, dann wäre es mir lieb, wenn die Asche in irgendeiner Weise in die Natur gegeben würde, aber letztlich wäre mir bloß wichtig, dass meine nächsten Verwandten mit welcher Regelung auch immer zurechtkommen.“ Schauspieler Laurenz Knill ist 34 Jahre und damit weit davon entfernt, sich Gedanken machen zu müssen um die eigene Bestattung. Ungefähr im gleichen Alter sind Markus und Leonard, die beiden Brüder aus dem Film „DiamantenVater“, den Laurenz Knill gemeinsam mit Cyril Hilfiker realisiert hat.

Darsteller Laurenz Knill.

In diesem 20minütigen Kurzfilm geht es um das Thema Tod eines Vaters, um einen Erinnerungsdiamanten und darum, wie die gemeinsame Trauer die beiden zerstrittenen Söhne wieder zusammenführt.

Die Story:
Markus und Leonard sind nach der Trennung der Eltern bei der Mutter aufgewachsen. Die Mutter hat es nie überwunden, dass ihr Mann sie für eine andere Frau verlassen hat. Die Kinder wachsen mit dem Gefühl auf, vom Vater nie gewollt gewesen zu sein.
Als Markus mit 21 Jahren in Kontakt tritt mit dem Vater, stellt sich der beim Treffen als freundlicher Mann heraus, als ein echter Vater. Markus erzählt seinem Bruder Leonard von diesem Treffen, doch der reagiert äußerst wütend und will nichts davon hören. Die beiden Brüder geraten in Streit und distanzieren sich zunehmend voneinander.
Der Zuschauer steigt im Film in die Geschichte ein, als ein paar Jahre später Markus Leonard anruft, um ihm mitzuteilen, dass der Vater überraschend an einem Herzinfarkt verstorben ist. Er hat die Asche zu einem Diamanten pressen lassen und will nun den letzten Wunsch des Vaters erfüllen: die beiden Söhne sollen ihn gemeinsam bestatten, und zwar an einem See, an dem sie als Kinder im Sommer immer den Urlaub ver-

bracht haben. Mit Leonards VW-Bus begeben sich die Brüder auf einen Roadtrip in die Vergangenheit.

Laurenz Knill, der zusammen mit seinem Freund und Kollegen Cyril Hilfiker auch das Drehbuch geschrieben hat, erinnert sich noch gut an den Abend, an dem die Idee zum Film entstand. „Mein Großvater war gerade verstorben und mir war bei der Beisetzung aufgefallen, wie unterschiedlich Menschen mit der Trauer umgehen. Da saßen wir nun an einem Abend in der Schweiz auf dem Balkon und redeten und der Tod war gewissermaßen sehr präsent im Raum. Ich erinnerte mich an eine Dokumentation über ein Schweizer Unternehmen, das Erinnerungsdiamanten herstellt – und dann machte plötzlich Klick."

Klick zu einem Drehbuch, das noch in selbiger Nacht geschrieben wurde. Kameramann Tobias Weiss war schnell zu begeistern für den Stoff, zumal auch er gerade einen Verlust im engen Familienkreis erlebt hatte. „Trauer und Abschied verbinden zu können mit einem winzig kleinen Diamanten, das ist ebenso abstrakt wie der Tod für junge Menschen ist", sagt Laurenz Knill.

In der Firma Algordanza fand das Team einen Sponsor, der neben Finanzmitteln auch Know-How und den heimlichen Star des Films, den „DiamantenVater" samt Schatulle, beisteuerte. Delia Dünser hat das Projekt damals für die Algordanza AG betreut: „Die jungen Regisseure machten einen sehr sympathischen, professionellen Eindruck. Und das Projekt des DiamantenVater war für uns sehr inspirierend, und wir sind glücklich über die Entscheidung, daran mitgewirkt zu haben".

Gedreht wurde in der Nähe von Baden-Baden, „eine unglaublich schöne Landschaft". Aus dem ursprünglichen 3-Mann-Team waren inzwischen 20 Leute geworden. „Es wurde dann alles immer größer und immer aufwändiger, zumal wir plötzlich anderthalb Meter Neuschnee bekamen, und wir hatten sehr lange Drehtage." Herausgekommen ist ein Film über die Schwere des Nichtredens und die wortkarge Annäherung der Brüder. Eine anspruchsvolle Produktion, die in der ersten Jahreshälfte 2022 auf deutschen und internationalen Filmfestivals laufen wird.
Alle Termine, alle Infos, in Kürze auch ein Trailer sind auf Instagram zu sehen:

www.instagram.com/diamantenvater/

Clever One

Die Bestatter-Software

Weniger Software.
Mehr Lösung.

Die All-in-One-Software für Bestattungsunternehmen vereinfacht jeden Vorgang: ob Vorsorge, Trauerfall oder Aftersales. Mit CleverOne behalten Sie stets den Überblick. Einfach, mobil, transparent.

Online-premiere im Januar 2022

- Digitales Auftrags- und Vertragsmanagement
- Automatisierte Erinnerungsfunktion und Checklisten
- Buchhaltungsmodul mit DATEV-Anbindung
- Korrespondenz für Trauerdruck und Verwaltung
- Modernes Gedenkportal für Angehörige
- Kostengünstiger Abmeldeservice
- Digitale Akte, Vorsorge- und Nachlassmanager
- Integrierte Schulungs- und Qualitätssicherungsmodule
- Portal für Disposition und Terminplanung

Mehr Infos und Anmeldung zur Premiere auf:

cleverone.io

SCAN ME

Buchtipps

Im Himmel gibt's Lachs

„Ich werde Ihnen ein paar coole Sachen von mir erzählen, lauter autobiografisches Zeug. Und ich werde Ihnen schöne und nützliche Dinge über den Umgang mit Verstorbenen und ihren trauernden Hinterbliebenen nahebringen, basierend auf meinen über zwanzig Jahren Berufserfahrung als leitende medizinische Sektions- und Präparationsassistentin und Notfallseelsorgerin der Pathologie an der Technischen Universität München. Mein Ziel ist es, Sie dafür zu sensibilisieren, wie wichtig die Fürsorge für einen Verstorbenen, vor allem aber die Trauernden ist und dass mit wenig bereits viel erreicht werden kann..."

Das klingt gut, oder? Ist es auch. Denn was „Frollein Tod" zu berichten hat, geht übers Geschichten erzählen weit hinaus. Der oben zitierten Ankündigung in ihrem Vorwort lässt Judith Brauneis, wie „Frollein Tod" im bürgerlichen Leben heißt, viele, viele Fakten aus ihrem Arbeitsalltag als Pathologin folgen: Vom Umgang mit COVID19-Toten über das neue Bestattungsgesetz Bayern, von Körperspenden bis zur Sektion von Attentatsopfern spart sie kein Thema aus, und der Leser ist immer live dabei.

Und – es gibt Infos, die auch alte Hasen überraschen. Zum Beispiel in diesem Auszug: „Die klinische Sektion, von denen ich bestimmt ein paar tausend durchgeführt habe, dient zum einen der Qualitätskontrolle des Krankenhauses. Mit ihr werden Befunde bestätigt und nochmals en détail untersucht. Auf diese Weise können zum Beispiel bildgebende Maßnahmen beurteilt werden. Nehmen wir an, der Radiologe hatte eine Raumforderung, sprich einen Tumor im linken Unterlappen der Lunge entdeckt. Finden wir diese Raumforderung, untersuchen wir sie und verständigen uns mit den klinischen Kollegen über die Diagnose. Hat die Radiologie es gut erkannt, freut sich die Klinik darüber und weiß, dass sie den CT und Röntgenbildern ebenso wie dem Radiologen weiterhin vertrauen kann (...)"

Die Autorin Judith Brauneis war noch sehr jung, als sie sich entschieden hat, »Frollein Tod« zu werden. Sie folgte dem Ruf des Todes und fand, wie sie sagt, durch ihre Arbeit mit den Toten zu sich selbst und zu ihrer wahren Bestimmung. Inzwischen ist sie 45 Jahre alt und legt ihren Fokus auf die Trauerbegleitung von Angehörigen.

Frollein Tod. Im Himmel gibt's Lachs.
Deutschlands charmanteste Präparatorin über den Tod und ihr Leben im Leichenkeller.
Riva-Verlag, 2021. Softcover, 224 Seiten
ISBN: 978-3-7423-1748-3, 17 EUR

Niemehrzeit

Eins der wunderbarsten Bücher dieses Herbstes hat der 38-Jährige Hamburger Autor Christian Dittloff geschrieben. „Niemehrzeit" ist der Titel, und es geht um ein Trauerjahr, das Dittloff selbst durchlitten hat. Die Eltern starben binnen weniger Monate. Leben und Selbstbild des damals 35-jährigen Erzählers wirbelten durcheinander. Wie alles unter einen Hut bringen: Abschied, Arbeit, Liebe, Freundschaft und den langsam in ihm reifenden Entschluss, den Abschied von den Eltern literarisch zu verarbeiten?

Christian Dittloff spürt in seinem Buch den Erlebnissen dieses Trauerjahres nach, der Leser begleitet ihn bei den Gesprächen mit den Pflegekräften, mit dem Bestatter, bei der Trauerrede, beim Ausräumen des Elternhauses und er nimmt teil an seinen reflektierenden Betrachtungen, die Dittloff bewegend, klug und humorvoll mit Erinnerungen und Autobiographischem verbindet.

Ein Auszug:
„ ...die zehn Minuten, in denen ich von der Bahnstation bis zur Arbeit gehe und meine Eltern häufig angerufen habe, um dann zu sagen: Ich bin jetzt da, muss auflegen. Jetzt begreife ich die Enge von Raum und Zeit, die ich ihnen in meinem Leben zuletzt nur zugestand. Ich beginne, diesen Raum gedanklich neu zu gestalten, wie er hätte aussehen können. Wir hätten abends häufiger kurz miteinander telefonieren können. Ich hätte ihnen öfter schreiben, sie zumindest einmal im Monat besuchen können. Doch diese Gedanken sind in etwa so befriedigend wie das Tapezieren einer Wohnung vor dem Auszug."

„Niemehrzeit" handelt von einer Erfahrung, die jeder macht: dem Abschied von der prägendsten Beziehung des Lebens, vom Erwachsenwerden und nicht zuletzt vom Trost des Lesens.
Sehr lesenswert!

Christian Dittloff
Niemehrzeit, Berlin Verlag, 2021.
Das Jahr des Abschieds von meinen Eltern
224 Seiten. ISBN 978-3-8270-1433-7
20 EUR [D] / 20,60 EUR [A]

Wer Wo Was?

LAVABIS
Hygiene Online
Professionelle hygienische Versorgung und Bestattungskosmetik rund um die Uhr online bestellen.
LAVABIS GmbH
Steilshooper Allee 49 · 22309 Hamburg
☎ (040) 466 555 25
(040) 466 555 27
info@lavabis.de
www.lavabis.de

Das lesen Sie im Februar:

Wie hält man das aus?
Die Begegnung mit Trauer, Verlust und Tod begleitet den Berufsalltag von Bestattern rund um die Uhr. Wie wirkt sich das auf die psychische Verfassung aus? Die Berufsgenossenschaft Verkehr will das mit Hilfe einer Online-Befragung in Erfahrung bringen. eternity ist gespannt auf die Ergebnisse.

Weihnachten mit Mutti, aufgebahrt
Dieses Jahr ist Weihnachten anders. Eigentlich hatte jedes der erwachsenen Kinder sie längst mal wieder besuchen wollen, doch nun ist der 23. Dezember und Mutti ist tot. Regisseurin Luise Brinkmann hat über dieses Thema einen Spielfilm gedreht. Im Mittelpunkt steht, nicht nur optisch, eine Aufbahrung. Foto: "Auf und Ableben"/Presse.

Kosmetik für Verstorbene
Janika Kreutzer ist Maskenbildnerin und unterrichtet als Dozentin an der Theo-Remmertz-Akademie e.V. Bei ihr lernen Bestatter, wie sich Verstorbene mit Airbrush-Kosmetik natürlich und ansehnlich herrichten lassen. Außerdem

fertigt sie Totenmasken und Handabdrücke, auch von Sternenkindern, an. Ein Porträt.

Der letzte Schrei

Die KOFFIE-Urne

Kaffee ist ein Lebensmittel, das überall auf der Welt konsumiert wird. Und bei jeder Tasse Kaffee entstehen Abfälle, die genutzt werden könnten. Ein spanisches Unternehmen will Kaffeesatz recyceln und zwar in Form von Urnen.

Die KOFFIE Aschenurne wird komplett aus natürlichen Materialien handgefertigt. Dazu sammelt das Unternehmen den Kaffeesatz von Bars und Cafés, die sich daran beteiligen möchten, und trocknet und verarbeitet ihn zu formschönen (kaffeebraunen) Urnen für Human- und Tierasche.

Jedes Stück ist einzigartig, und das gilt auch für die Verarbeitung. Die Schließe ist aus handgefertigtem Leder, auf Wunsch aus veganem Leder, in verschiedenen Farben gefertigt. „KOFFIE ist ein exklusives Produkt mit kleinen Effekten, die ihm eine starke Persönlichkeit verleihen und es einzigartig machen, genau wie die Asche der Wesen, die in ihm ruhen", so die 2017 gegründete ECO INVÉNTAME COOP.

Bei der KOFFIE Urne handelt es sich keineswegs um eine nicht zu realisierende Spinnerei: auf der FunerMostra in Valencia im Oktober war das Produkt schon ausgestellt.

Infos unter www.ecoinventame.com

Die Feuerbestattungen

Déjà vu, und jedes Jahr zur gleichen Zeit
ist die Welt für einen kurzen Moment so,
wie man sie sich immer wünscht ...

Wir hoffen, Sie haben auch dieses Jahr
gut überstanden und wünschen fröhliche
Weihnachten, Zeit zur Besinnung auf die wirklich
wichtigen Dinge sowie Gesundheit, Erfolg und
Glück im neuen Jahr.

Fotos: Laura P. + bit.it – photocase.de

www.die-feuerbestattungen.de
www.fbbrandenburg.de www.fbcelle.de www.fbcuxhaven.de www.fbdiemelstadt.de
www.fbemden.de www.fbgiebelstadt.de www.fbhennigsdorf.de www.fbhildesheim.de
www.fbluxemburg.de www.fbquedlinburg.de www.fbostthueringen.de www.fbsaalfeld.de
www.fbschwerin.de www.fbstade.de www.fbweserbergland.de www.fbwilhelmshaven.de

RAL GÜTEZEICHEN
FEUERBESTATTUNGSANLAGEN

powerordoMAX Erfolgsstory

*„PowerOrdoMAX eröffnet für uns neue, sehr **persönliche Möglichkeiten,** Trauernde noch besser zu begleiten. Angefangen beim Gedenkportal und Erinnerungsbuch bis hin zum **digitalen Kunden-Center,** in dem unsere Auftraggeber **wichtige Dinge im Trauerfall** regeln können, wann immer sie möchten. **Das ist die Zukunft.** Und wir freuen uns, sie mitzugestalten!“*

Dieter Lippert,
Bestattungshaus Kuhfuß-Lippert

*„Zunächst startete das Bestattungshaus Kuhfuß-Lippert mit dem Gedenkportal – und das **schlug weite Kreise.** Ein Pastor band sogar Beiträge von einer Gedenkseite **in seine Trauerrede** ein. Herr Lippert selbst druckt die Beiträge aus und legt sie als **liebevolle Geste** seiner Rechnung bei. Für Herrn Lippert war das der Einstieg in PowerOrdoMAX, für uns der Beweis: **Digitalisierung schafft noch mehr Kundennähe.**“*

Stefanie Schütt,
Social Media und Kundenbetreuung

Für Sie im PowerOrdoMAX-Paket: PowerOrdo | Abmelde-Assistent | Scrivaro | Erinnerungsbuch | Gedenkportal
Service-Center für Bestatter | Kunden-Center für Ihre Auftraggeber – **jetzt informieren: Tel. +49 451 619 66-0**

www.rapid-data.de